

# German Professional School:

## Curriculum für einen Vertiefungskurs zur politischen, historischen und diversitätsreflexiven Bildung

### Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	2
<b>Zielsetzungen</b> .....	4
<b>Vorhaben</b> .....	4
<b>Vorbemerkungen</b> .....	6
<b>Ziele</b> .....	9
<b>Didaktik</b> .....	12
<b>Kursaufbau</b> .....	17
<b>Lerninhalte und Kompetenzen</b> .....	19
<b>Modul I – Demokratie und Teilnahme</b> .....	19
<b>Modul II – Geschichte und Gegenwart</b> .....	29
<b>Modul III – Gesellschaft und Zusammenleben</b> .....	37
<b>Anhang</b> .....	45
<b>Exkursionsziele und Anlaufpunkte in Thüringen</b> .....	45
<b>Umsetzungsbeispiele</b> .....	50
<b>Impressum</b> .....	52

*Stand: 30.09.24*

## Vorwort

der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG Thüringen)

Sie bereitet Geflüchtete und künftig auch junge Menschen aus Drittstaaten gezielt auf eine Berufsausbildung in Thüringen vor und vermittelt diese im Anschluss an Unternehmen im Freistaat: die German Professional School (GPS), die im März 2024 ihre Arbeit aufgenommen hat. Mit ihrer Tätigkeit an vier Standorten in allen Landesteilen trägt sie zur Erreichung wichtiger gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Ziele bei. So hilft sie, in Zeiten des steigenden Arbeits- und Fachkräftemangels im Land dem Thüringer Arbeitsmarkt qualifizierte junge Menschen zuzuführen. Zugleich leistet sie wichtige Beiträge zur beruflichen, aber auch gesellschaftlichen Integration von Geflüchteten und weiteren Zuwanderern.

Die GPS verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz - sie beschränkt sich nicht auf reine Sprachschulung und Wissensvermittlung, sondern begleitet ihre Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Coachings im Berufsfindungs- und Bewerbungsprozess sowie beim Berufseinstieg. In diesem Zusammenhang sensibilisiert sie vor allem für die Wichtigkeit der dualen Berufsausbildung, die weitaus mehr als die rasche Arbeitsaufnahme ohne Qualifizierung die Basis legt für einen erfolgreichen beruflichen Weg. Zudem schafft die GPS in Kooperation mit Sport-, Kultur- und weiteren Vereinen, Initiativen und Institutionen auch viele Optionen, damit sich die jungen Menschen gesellschaftlich integrieren. Gewissermaßen das Fundament dafür, sich beruflich und sozial im Land einzuleben und hier eine neue Heimat zu finden, ist außerdem eine umfassende politische Bildung. Das Verständnis für unser demokratisches, rechtsstaatliches und pluralistisches politisches System zu vermitteln und Wege aufzuzeigen, wie man daran teilhaben und mitwirken kann, ist deshalb ein zentraler Baustein im Curriculum der GPS. Politische Bildung spielt in der GPS nicht zuletzt auch deshalb eine wichtige Rolle, weil gerade junge Menschen in der biografisch sensiblen Phase des Übergangs in die Arbeitswelt gesellschaftliches und politisches Basiswissen benötigen. Es unterstützt sie dabei, in einem Lebensabschnitt mit vielen neuen Eindrücken und Rollenerwartungen Orientierung und Sicherheit zu erlangen, Erfahrungen aus der Arbeitswelt zu reflektieren, aufzuarbeiten und einzuordnen.

Vor dem Hintergrund all dessen vermittelt die GPS im Rahmen ihres Curriculums Politische Bildung interkulturelle Kompetenzen, grundlegende Kenntnisse über Deutschland und Thüringen inklusive zentraler Werte wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung, Meinungs-, Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit. Das vorliegende Curriculum der GPS bildet die Basis für einen professionellen, lernpsychologisch und didaktisch basierten Unterricht, der sich an den Bedarfen der jungen Menschen orientiert und sie aktiv einbezieht. Er soll sie dazu motivieren und befähigen, ihren beruflichen und privaten Weg in unsere Gesellschaft zu finden und sie zu ihrer Gesellschaft und ihrem Lebensmittelpunkt werden zu lassen.

*S. Wosche*

Sabine Wosche

Geschäftsführerin LEG



# Zielsetzungen

## Vorhaben

Aufgrund der demografischen Entwicklung und ihrer Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt können viele Betriebe und Unternehmen in Thüringen ihre freien Stellen und Ausbildungsplätze nicht besetzen. Daher ist Thüringen darauf angewiesen, vermehrt Personen aus dem Ausland für die regionale Wirtschaft zu gewinnen. Das *Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft* hat deshalb über bestehende Programme hinaus eine weitere konkrete Maßnahme entwickelt: Mit der *German Professional School (GPS)* wurde eine Bildungseinrichtung geschaffen, die junge Menschen aus Drittstaaten auf eine berufliche Ausbildung in Thüringen vorbereitet und an thüringische Betriebe vermittelt.

Die GPS adressiert Personen mit einer Migrations- oder Fluchtgeschichte, welche entweder bereits in Thüringen wohnhaft sind oder gegenwärtig noch in Drittstaaten leben. Um die Qualifizierung absolvieren zu können, werden ein Schulabschluss, ein Arbeitsmarktzugang sowie Kenntnisse der deutschen Sprache auf dem Niveau B1 vorausgesetzt. Ebenso müssen die Bewerber/-innen den *Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge* (nach §43 des Aufenthaltsgesetzes bestehend aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs) erfolgreich absolviert haben.

Alle Teilnehmenden der GPS durchlaufen ein einjähriges Programm, in dem sie neben der beruflichen Orientierung und dem weiteren Spracherwerb auch durch die Vermittlung politischer, historischer und diversitätsreflexiver Bildung auf das Leben in der thüringischen Gesellschaft vorbereitet werden. Den Absolvent/-innen wird ein Abschlusszertifikat ausgestellt, bevor sie im Anschluss einen Ausbildungsvertrag mit einem Thüringer Unternehmen eingehen. Die inhaltlichen Bausteine der GPS sind curricular verankert, um die Qualität der Ausbildung zu sichern und gleichzeitig Transparenz für Teilnehmende und Unternehmen herzustellen.

Die zwölfmonatige Qualifizierungsphase in der GPS beinhaltet drei zentrale Säulen: Erstens sind 1100 Unterrichtseinheiten (UE) für den allgemeinen und berufsspezifischen Spracherwerb vorgesehen, womit das Sprachniveau B2 erreicht werden soll. Zweitens absolvieren die Teilnehmenden zur Berufsorientierung Praktika im Umfang von insgesamt neun Wochen. Drittens dient die Auseinandersetzung mit Inhalten der politischen, historischen und diversitätsreflexiven Bildung im Umfang von 100 UE dazu, die gesellschaftliche und soziale Integration der Teilnehmenden zu fördern.

Das vorliegende Curriculum stellt das thematische Repertoire für diese 100 UE dar. Es vereint Inhalte der politischen, historischen und diversitätsreflexiven Bildung, um den Teilnehmenden ein vertieftes und nachhaltiges Verständnis von institutionellen und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen in Deutschland zu ermöglichen. Inhaltlich baut es auf den *Integrationskurs* des Bundes auf und stellt insofern Bezüge zu den Modulen und zentralen Inhalten des „Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs“ des *Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge* her. Das Curriculum der GPS vertieft einige Themen, ohne diese jedoch lediglich zu wiederholen. Vielmehr versteht sich dieses Curriculum als eine Fortsetzung und punktuelle Vertiefung des Orientierungskurses, indem es seinen Kern darin definiert, die Subjektorientierung ins Zentrum zu rücken sowie gleichzeitig die Orientierung der Teilnehmenden in ihrem Sozialraum durch Einbezug lokaler und regionaler Bezüge zu nutzen.

Die *German Professionell School* ist an die *Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG)* angegliedert, welche das Gesamtvorhaben verantwortet. Die *Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)* hat als Kooperationspartnerin die inhaltliche Erarbeitung des hier

vorliegenden Curriculums koordiniert. Die Inhalte dieses Curriculums wurden von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erarbeitet, an der sowohl Akteur/-innen aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis beteiligt waren.

## Vorbemerkungen

Deutschland ist ein *Einwanderungsland*: 2023 hatten rund 30 Prozent der Menschen in Deutschland eine Migrationsgeschichte. Knapp zwei Drittel davon sind Zugewanderte, das andere Drittel deren Kinder. Die Zugewanderten kommen aus unterschiedlichen Ländern und Regionen, haben unterschiedliche Migrationsmotive, Bleibeperspektiven, Religionszugehörigkeiten und Familiensprachen. Sie verfügen über unterschiedliche sozioökonomische Voraussetzungen, Bildungsgrade, berufliche Qualifikationen und politische Einstellungen.

Was die Zugewanderten jenseits aller Unterschiede vereint: Mit ihrem Entschluss, einen Neuanfang in einem fremden Land zu wagen, legen sie eine bemerkenswerte Risikobereitschaft an den Tag. Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene sind dabei häufig von dem starken Bedürfnis angetrieben, sich in ihrer neuen Umgebung erfolgreich zu bewähren. Ihre hohe *Motivation* zeigt sich in ihrem Bestreben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu positionieren und aktiv am gesellschaftlichen Leben des Einwanderungslandes teilzunehmen. Diese Einstellung ist entscheidend für ihren Integrationsprozess und trägt maßgeblich zu ihren Entwicklungsmöglichkeiten, ihrem Bildungserfolg und ihrer Teilnahme an der neuen Gesellschaft bei.

Wie Untersuchungen zeigen, besitzen insbesondere junge Zugewanderte zumeist klare Ziele und detaillierte Pläne für ihre Lebensgestaltung im Aufnahmeland. Aus diesem Grund ist es sowohl im Interesse der Zugewanderten als auch der Aufnahmegesellschaft, berufliche und soziale *Potenziale* der Zugewanderten zu erkennen und ihnen entsprechende Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Schließlich stellen sie in zweierlei Hinsicht eine wichtige Ressource für die Aufnahmegesellschaft dar: als dringend benötigte Arbeitskräfte wie auch als Menschen, die sich in die Gesellschaft einbringen und diese aktiv mitgestalten.

Die Aufnahmegesellschaft steht in der Verantwortung, die Integration der Zugewanderten aktiv und individuell zu begleiten. Zugleich ist es für den erfolgreichen Prozess des Ankommens und der weiteren beruflichen sowie gesellschaftlichen Teilnahme von Zugewanderten essenziell, dass sie positive Bezüge zur Aufnahmegesellschaft entwickeln oder diese vertiefen. Eine bloße Information über Rechte und Pflichten reicht nicht aus, um Brücken und Identifikationspunkte zur neuen Umgebung und Ordnung entstehen zu lassen. Stattdessen sollte die Bedeutung der Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung für die persönliche Lebensgestaltung herausgestellt und der Weg zur Verinnerlichung derselben wirksam geebnet werden. Die Förderung dieser Grundhaltung ist ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Integration und die aktive Partizipation der Zugewanderten in der neuen Umgebung. Um diesen Prozess erfolgreich zu begleiten, benötigt es gleichermaßen verbindliche Vorgaben wie auch weiterführende und individuell gestaltbare Empfehlungen, welche Gegenstand dieses Curriculums sind.

### Leitlinie

Dieses Curriculum verfolgt das Ziel, durch eine vorausschauende und innovative Konzeption sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Ansprüchen von Zuwanderung gerecht zu werden. Neben dem wechselseitigen Integrationskontext und den spezifischen Lebensumständen der Teilnehmenden zählen auch die Anforderungen hochtechnisierten und wissenschaftsorientierten Arbeitens zu solchen Herausforderungen. Indem dieses Curriculum auf jene Ansprüche reagiert, fördert es nicht nur die Integration der Zugewanderten, sondern bereitet sie auch bestmöglich auf die Anforderungen des hiesigen Arbeitsmarktes vor.

Vor diesem Hintergrund versteht es sich, dass die zentrale Leitlinie dieses Curriculums die *Subjektorientierung*<sup>1</sup> ist. Dieses Prinzip zielt darauf ab, die individuellen Perspektiven, Erfahrungen und Lebenswelten der Zugewanderten in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses zu stellen. Auf diese Weise kann nicht nur kritisches Denken und Selbstreflexion gefördert werden, sondern auch die Fähigkeit, sich als mündige Person in einer demokratischen Gesellschaft zu bewegen und sich in diese einzubringen. Dies kann u.a. durch eine Sichtbarmachung und Reflexion abstrakter und konkreter Wertvorstellungen sowie Weltanschauungen der Zugewanderten mittels aktueller Lerngegenstände geschehen. Die modularisierte Themenauswahl dieses Curriculums gewährleistet dabei eine sowohl politische und historische als auch diversitätsreflexive Bildung. Alle drei Schwerpunkte sind inhaltlich und thematisch miteinander verschränkt. Sie bieten sowohl Raum für partizipative Lernformen, biografisches und problemorientiertes Lernen als auch für kritische Reflexionen.

Die Inhalte der drei Module „Demokratie und Teilnahme“, „Geschichte und Gegenwart“ sowie „Diversität und Zusammenhalt“ müssen nicht vollumfänglich behandelt werden. Vielmehr bilden sie das thematische Repertoire, aus welchem eine an den Erfahrungen und Bedürfnissen der Teilnehmenden orientierte Auswahl getroffen werden soll. Aufgabe der Lehrenden ist es daher, unter Bezugnahme auf die formulierten Kompetenzen, Lerngegenstände so auszuwählen, dass gruppenspezifische Bedürfnisse, Lernvoraussetzungen und Wissensstände, regionale Gegebenheiten und persönliche Interessen der Teilnehmenden Berücksichtigung finden. Grundsätzlich sollten jedoch aus jedem der drei Module Inhalte thematisiert werden. Nähere Ausführungen dazu finden Sie im Abschnitt „Kursaufbau“.

Der Orientierungsrahmen der Kurse der German Professional School kombiniert immer auch Elemente der Sprachbildung, da Sprachkenntnisse die unerlässliche Voraussetzung für einen gelingenden Integrationsprozess sowie für jede Form von gesellschaftlicher Partizipation darstellen. Der Kurs ist insofern auch als „angewandtes Sprachtraining“ zu verstehen, weil Sprachbildung, Lebenswelt-/Sozialraumbezug und politische Bildung über die ausgewählten Inhalte sinnstiftend miteinander verzahnt werden und die diskursiven Elemente einen hohen Stellenwert haben.

## **Zielgruppe**

Die Zielgruppe, die mit diesem Curriculum adressiert wird, umfasst vor allem Personen aus Drittstaaten mit einem Schulabschluss, Personen mit einem Ausbildungsvertrag vor Ort, ausländische Personen mit einer Bleibeberechtigung in Deutschland sowie ausländische Personen, die durch die Teilnahme an der GPS einen Aufenthaltstitel in Deutschland erlangen können. Diese vielfältigen Zielgruppen bringen unterschiedliche Bildungs- und Migrationsbiografien mit, die bei der didaktischen und methodischen Umsetzung des Curriculums berücksichtigt werden müssen.

Die Arbeit mit Drittstaatsangehörigen erfordert eine differenzierte und diversitätssensible Herangehensweise, die den individuellen Bedürfnissen und Hintergründen der Teilnehmenden gerecht wird. Nur durch eine solche umfassende und anpassungsfähige Bildungsarbeit können gegebenenfalls bestehende emotionale, soziale und kognitive Barrieren überwunden und die Integration dieser Zielgruppen in das deutsche Bildungs- und Gesellschaftssystem erfolgreich gestaltet werden.

---

<sup>1</sup> Vgl. Klaus Holzkamp: Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt am Main 1993.

Die Teilnehmenden bilden in aller Regel eine heterogene Gruppe, die im Alter und Bildungsstand, in regionaler, ethnischer, geschlechtsspezifischer und soziokultureller Hinsicht divers ist. Um die Bildungserfolge dieser heterogenen Gruppe zu maximieren, soll mit diesem Curriculum flexibel und eigenverantwortlich gearbeitet werden. Dies unterstreicht nochmals die Bedeutung der Subjektorientierung, indem auf die individuellen Vorerfahrungen und soziokulturellen Hintergründe der Teilnehmenden einzugehen ist. Zugleich verlangt dies nach differenzierten didaktischen Ansätzen, die sowohl kognitive als auch affektive und soziale Kompetenzen in den Blick nehmen, um eine ganzheitliche Bildung und Integration zu gewährleisten.

## **Lehrende**

Die Arbeit mit Drittstaatsangehörigen stellt besondere Anforderungen an die Lehrenden. Um die Bedürfnisse von heterogenen Zielgruppen adäquat zu adressieren und Lernprozesse effektiv zu gestalten, sind spezifische Kompetenzen und Haltungen notwendig. So sollten Lehrende bereits Erfahrungen im Umgang mit Drittstaatsangehörigen gesammelt haben und unterschiedliche soziokulturelle Hintergründe und spezifische Lebensrealitäten kennen, um eine offene und wertschätzende Lernatmosphäre zu schaffen, in der auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden kann.

Eine offene, interessierte und respektvolle Haltung der Lehrenden gegenüber den Teilnehmenden ist die allem anderen vorausgehende Grundbedingung für den Bildungserfolg. Die Lehrenden sollten die Bereitschaft zeigen, sich intensiv mit den spezifischen Herausforderungen und Potenzialen der Zielgruppe auseinanderzusetzen.

Um den Bildungsprozess pädagogisch und fachlich zu begleiten, sollten die Lehrenden in der Lage sein, Begriffe, Konzepte und komplexe politische wie gesellschaftsrelevante Sachverhalte verständlich aufbereiten und vermitteln sowie historische und gegenwärtige Diskurse kontextualisieren zu können. Politische, historische und diversitätsreflexive Bildungsanlässe erfordern zu jeder Zeit eine substanzielle Reflexion eigener didaktischer oder inhaltlicher Handhabe. Mittels dieser Grundsätze kann eine wirksame Vermittlung komplexer Inhalte in Lerngruppen gelingen.

Angesichts der Heterogenität der Lerngruppen ist Flexibilität bei der didaktischen Gestaltung der Kurse erforderlich. Die Lehrenden sind somit angehalten, die pädagogische, inhaltliche und methodische Auslegung dieses Curriculums selbstständig zu planen und umzusetzen. Lehrende sollten neben der angemessenen Inhaltsauswahl auch kreative und adaptive Lehrmethoden verwenden, um den unterschiedlichen Lernbedürfnissen gerecht zu werden.



## Ziele

Politische Bildung in Integrationskursen verfolgt das Ziel, den Teilnehmenden ein fundiertes Verständnis demokratischer Prinzipien und politischer Strukturen im Aufnahmeland zu vermitteln. Dieses Curriculum ist darauf ausgerichtet, die Teilnehmenden in ihrer Entwicklung zu unterstützen, sodass sie in der Lage sind, sich als mündige und aktive Personen informiert und engagiert in das politische und gesellschaftliche Leben einzubringen sowie Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden. Dabei stehen die Förderung von Demokratiekompetenz, kritischem Denken und die Stärkung sozialer und politischer Partizipation im Mittelpunkt. Das Curriculum zielt darauf ab, die Teilnehmenden dabei zu unterstützen, politische und gesellschaftliche Prozesse zu verstehen, zu hinterfragen und mitzugestalten.

### Allgemeines Bildungsziel

Indem es die Bedeutung von Orientierungswissen hervorhebt und diesen Anspruch vertiefend ausführt, knüpft dieses Curriculum an die Präambel des „Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs“<sup>2</sup> an. Unter Berücksichtigung der Ziele des Orientierungskurses und in Verbindung mit bildungs- bzw. curriculumtheoretischen Grundlagen lässt sich für das vorliegende Curriculum folgendes allgemeine Bildungsziel formulieren:

*Die Teilnehmenden entwickeln Mündigkeit, um in Deutschland als selbstbestimmte Bürger/-innen Verantwortung zu übernehmen und aktiv in der Gesellschaft zu partizipieren.*<sup>3</sup>

Mündigkeit umfasst dabei sowohl Autonomie und Selbstbestimmtheit als auch Eigenverantwortung und Reflexionsfähigkeit. Mündige Bürger/-innen verfügen über die Fähigkeit, sich mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft eigenständig und sachkompetent sowie interessengeleitet auseinanderzusetzen, dort selbstbestimmt und selbstwirksam zu handeln und dies nachvollziehbar rechtfertigen zu können.<sup>4</sup> Kommunikations- und Diskursfähigkeit sind hierbei elementare Querschnittskompetenzen, da sie Voraussetzungen dafür darstellen, an gesellschaftlichen Debatten teilnehmen zu können. Dazu zählt, Beiträge anderer Diskursteilnehmer/-innen verstehen, auf ihre Argumente eingehen sowie eine eigene Positionierung formulieren zu können.

### Mündigkeit

Politische Grundbildung, die den skizzierten Kennzeichen politischer Mündigkeit gerecht wird, realisiert sich in der Einheit von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz, und zwar über die Entfaltung von Handlungs-, Kommunikations- und Gestaltungsfähigkeit. Voraussetzung dafür, dass diese Fähigkeiten zur Entfaltung kommen können, ist das Bewusstsein der

---

<sup>2</sup> Vgl. dazu Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Curriculum für einen bundesweiten Orientierungskurs. Überarbeitete Neuauflage 2017, S. 7.

<sup>3</sup> Das Verständnis von Gesellschaft umfasst dabei auch die Bereiche der Erwerbs-, Familien- und öffentlichen Arbeit und den damit verbundenen Dynamiken.

<sup>4</sup> Vgl. Autorengruppe Fachdidaktik: Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/T. 2017, S. 15.

Teilnehmenden im Hinblick auf ihre Sozialität, Geschichtlichkeit und Individualität. Grundbildung im Sinne von Handlungs-, Kommunikations- und Gestaltungsfähigkeit bezieht sich dabei auf

- alle Lebensbereiche, also auf Erwerbs-, Familien- und öffentliche Arbeit (z.B. Ehrenamt);
- historische Erfordernisse, weil gesellschaftliche Entscheidungen aus zeitlichen Kausalbezügen heraus und unter Folgeabschätzungen (Ethik) gefordert sind;
- ästhetische Belange, die als wertende Formgebung der geistigen und seelischen Kräfte - im Sinne der Kultur des Denkens, Fühlens und Wollens -, des menschlichen Miteinanders und auch der umgebenden Welt zu verstehen sind.

Das Bildungsziel der Mündigkeit erfordert, dass die Sinnstiftung bei den Teilnehmenden als Grundlage für politische Grundbildung und gesellschaftliche Teilnahme im Mittelpunkt steht. Es darf sich daher nicht lediglich auf den kompensatorischen Erwerb isolierter, arbeitsplatzrelevanter Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse beschränkt werden. Die gegenwärtigen lebensweltlichen Bezüge der Teilnehmenden, insbesondere in Bezug auf Sozialraumorientierung, Berufswahlorientierung und Spracherwerb, müssen mit politischer, historischer und diversitätsreflexiver Bildung verknüpft werden. Dies ist notwendig, um reflektiertes und selbstbestimmtes Handeln im Kontext einer zunehmend komplexeren Welt zu ermöglichen.

Die Teilnehmenden sollen auf den Umgang mit antinomischen Wirklichkeitsbezügen vorbereitet werden, indem sie die der Politik zugrundeliegende immanente Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit erfahren, reflektieren und so ihre Ambiguitätstoleranz stärken.<sup>5</sup> Letztere bezeichnet die Fähigkeit, Mehrdeutigkeiten und Unsicherheiten zu akzeptieren und konstruktiv mit ihnen umzugehen, so wie es die Teilnehmenden etwa im Rahmen politischer und gesellschaftlicher Debatten über Einwanderungspolitik selbst erfahren.

## Zentrale Kompetenzen

Aus den Merkmalen von Mündigkeit lassen sich drei Kompetenzbereiche ableiten, die sich wechselseitig beeinflussen. Dazu zählen: politische Urteilsfähigkeit, politische Handlungsfähigkeit und methodische Fähigkeiten. Gerahmt werden diese Kompetenzbereiche durch das konzeptuelle Deutungswissen der Teilnehmenden. Das heißt, das übergeordnete Bildungsziel der politischen Mündigkeit wird konkretisiert durch die Förderung und den Aufbau der genannten Kompetenzen.

**Politische Urteilsfähigkeit** beschreibt die „Fähigkeit, kontroverse Wertvorstellungen, individuelle und kollektive Interessen, politische Positionen und gesellschaftstheoretische Konzepte selbstreflexiv und kritisch abzuwägen, um ein persönliches Werturteil und eine orientierungstiftende, kritikfähige politische Identität zu finden, zu begründen und zu reflektieren.“<sup>6</sup>

**Politische Handlungsfähigkeit** beschreibt die „Fähigkeit, die eigene Position argumentativ zu vertreten, auf Gegenargumente adäquat einzugehen sowie Konfliktlösungsverfahren einzusetzen und zu reflektieren, die einen begründeten Dissens, Konsens und Kompromiss sowie machtbasierete Mehrheitsentscheidungen ermöglichen. Fähigkeit, zusammen mit

---

<sup>5</sup> Ausgangspunkt können dabei die individuellen Erfahrungen der Migrant/-innen im Umgang mit den im Grundgesetz verankerten Werten bilden, z.B. Menschenwürde, Menschenrechte.

<sup>6</sup> Autorengruppe Fachdidaktik: Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/T. 2017, S. 146.

Gleichgesinnten, soziale Bewegungen, Bürgerinitiativen oder Parteien an der Durchsetzung eigener Interessen sowie der Beseitigung sozialer Missstände zu arbeiten.“<sup>7</sup>

**Methodische Fähigkeiten** umfassen nicht ausschließlich fachbezogene Aspekte, sondern sind auch für andere Fächer von Bedeutung. Hierzu gehören unter anderem die Lesekompetenz, Zeitplanung und Selbstorganisation; die Fähigkeit, unterschiedliche Sozialformen und Arbeitstechniken zu nutzen sowie die Fähigkeit zur Planung und Realisierung komplexer, projektartiger Arbeitsvorhaben in Gruppen oder die generelle Fähigkeit zur gezielten Nutzung von Medien.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Autorengruppe Fachdidaktik: Was ist gute politische Bildung? Leitfaden für den sozialwissenschaftlichen Unterricht, Schwalbach/T. 2017, S. 147.

<sup>8</sup> Vgl. <https://gpje.de/wp-content/uploads/2017/01/Bildungsstandards-1.pdf>

## Didaktik

Eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung erfolgreicher Lernarrangements auf dem Weg zu einem tiefgehenden Verständnis politischer Strukturen, historischer Prozesse und diversitätssensibler Werte spielen geeignete didaktische und methodische Entscheidungen. Ziel dieses Abschnitts ist es, die grundlegenden Prinzipien und methodischen Ansätze zu erläutern, die im Rahmen des Kurses zur Anwendung kommen sollen. Hierbei wird ein großer Schwerpunkt auf die Förderung von kritischem Denken, die Teilnahme an gesellschaftlichen Debatten und die praxisorientierte Erkundung von Lernorten gelegt. Durch eine Kombination aus theoretischem Input, praktischen Übungen und diskursiven Methoden werden die Teilnehmenden befähigt, ihr Kompetenzspektrum weiterzuentwickeln und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden werden die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Bedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigt, um einen inklusiven und effektiven Lernprozess zu ermöglichen. Die didaktischen und methodischen Leitlinien des Curriculums dienen somit als Strukturrahmen, der dazu beiträgt, vorhandene und gegebenenfalls diffuse Vorstellungen von einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung in präzise und klar umrissene Konzepte zu überführen. Die didaktische Gestaltung unter Berücksichtigung der soziokulturellen und individuellen Voraussetzungen der Teilnehmenden ist essentiell. So können die Teilnehmenden eine tiefere Kenntnis ihrer Lebenswelt und Umgebung erlangen, ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern und die Fähigkeit zur aktiven Mitgestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit ausbilden.<sup>9</sup> Durch die Abstimmung von Lerninhalten und Methoden wird ein ganzheitlicher Bildungsansatz verwirklicht, der sowohl die individuelle Entwicklung als auch die soziale Verantwortung der Teilnehmenden fördert.

Damit dieser Weg beschritten werden kann, bedarf es zugrundeliegender didaktischer und methodischer Gestaltungsprinzipien für das gemeinsame Lernen. Diesen Prinzipien übergeordnet sind die Grundsätze des *Beutelsbacher Konsenses*.

### Beutelsbacher Konsens

Dieses Curriculum orientiert sich an den anerkannten fachlichen Prinzipien politischer Bildung, wobei der in den 1970er Jahren formulierte Beutelsbacher Konsens die zentrale Referenz darstellt. Dieser umfasst drei didaktische Leitgedanken: das *Überwältigungsverbot*, das *Kontroversitätsgebot* sowie die *Berücksichtigung unterschiedlicher Interessenlagen* der Teilnehmenden.<sup>10</sup>

Das **Überwältigungsverbot** soll sicherstellen, dass Teilnehmende einer Bildungsveranstaltung frei darin sind, sich eine eigene politische Meinung zu bilden. Die pädagogische Anforderung besteht darin, die Bedingungen und Mittel dafür bereitzustellen, ohne Meinungen und Urteile vorzugeben.

Das **Kontroversitätsgebot** zielt ebenfalls auf das Prinzip der freien Meinungsbildung ab. Themen, die in Wissenschaft oder Politik einer Kontroverse unterliegen, müssen folglich auch im gemeinsamen Lernen kontrovers dargestellt und diskutiert werden. Die Wahrung der Menschenrechte ist eines der zentralen Ziele der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und setzt somit wesentliche Inhalte und Maßstäbe für die politische Bildung. Lehrende nehmen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Menschenrechten ein. Unentbehrlich dabei ist der

---

<sup>9</sup> Vgl. zum Weltaufschlussprinzip: Klaus Holzkamp: Lernen. Subjektwissenschaftliche Grundlegung. Frankfurt am Main 1993.

<sup>10</sup> Vgl. zum Wortlaut des Beutelsbacher Konsens: <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/>

Schutz vor Diskriminierung. Zu den Aufgaben der Lehrenden zählt es, Positionen, die den Menschenrechten widersprechen, kritisch und diskriminierungssensibel zu thematisieren und diesen entschieden entgegenzutreten. Dies widerspricht nicht dem Grundsatz des *Neutralitätsgebotes* für Lehrkräfte. Es beschreibt vielmehr, dass eine Lehrkraft ihre persönlichen politischen Meinungen als transparent ausgewiesene gleichwertige Einzelmeinungen mit in den Lernprozess einbringen soll, um einen diskutierbaren Beitrag zu einem diversen und kontroversen Meinungsbild innerhalb der Lerngruppe zu leisten.

Das im Beutelsbacher Konsens formulierte Prinzip der **Berücksichtigung unterschiedlicher Interessenlagen** versteht sich im vorliegenden Curriculum als Subjektorientierung und soll die Teilnehmenden in die Lage versetzen, gesellschaftliche Realität und ihre eigene Position darin zu analysieren, sich am gesellschaftlichen und politischen Prozess zu beteiligen sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, diese Prozesse im Sinne eigener Interessen beeinflussen zu können.

### **Zentrale didaktische Prinzipien**

Die Bedeutung didaktischer Prinzipien liegt in ihrer Fähigkeit, Lernprozesse so zu strukturieren, dass sie sowohl das Wissen über politische Systeme und historische Prozesse als auch die Kompetenzen zur kritischen Reflexion und aktiven Partizipation fördern. Didaktische Prinzipien dienen dazu, aus der komplexen Vielfalt politischer Themen zentrale Lerngegenstände zu entwickeln. Die Prinzipien ermöglichen es somit, durch die Verbindung eines Inhaltsbereichs mit einer Perspektive ein Thema zu entwickeln und in Form einer Frage, einer Problemstellung oder einer Aufgabe zu formulieren.<sup>11</sup> Zu den Kernprinzipien politischer Bildung zählen *Adressatenorientierung* (im Sinne von *Subjektorientierung*), *Kontroversität*, *Wissenschaftsorientierung* und *Handlungsorientierung*, die als übergreifende, jede Unterrichtsplanung betreffende Prinzipien verstanden werden können.

Die **Adressatenorientierung**<sup>12</sup> bestimmt die Auswahl und Strukturierung der Lerngegenstände und Themen, indem sie am Vorwissen der Teilnehmenden anknüpft und deren Interessen sowie Lebenserfahrungen berücksichtigt. Folglich sollten die Alltagsvorstellungen und subjektiven Theorien der Teilnehmenden berücksichtigt werden, die sie zum Verständnis politischer Phänomene und von Realitätsbegegnungen heranziehen. Vorwissen und Voreinstellungen der Teilnehmenden dienen als Ausgangspunkt eines aktiven und reflektierten Lernprozesses. Die didaktische Herausforderung besteht darin, zwischen subjektiven Theorien der Teilnehmenden und wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen zu vermitteln. Dies erfordert von den Lehrenden eine sorgfältige Analyse der Vorerfahrungen, sowie eine flexible und responsive Unterrichtsplanung. Ziel ist es, die Impulse der Teilnehmenden aufzunehmen und sie schrittweise an komplexere Theoriebezüge heranzuführen, ohne sie zu überfordern. Gleichzeitig soll ihnen die Relevanz dieser Konzepte für ihr eigenes Leben und ihre eigene Weltanschauung aufgezeigt werden. Hierdurch können mögliche Zugangsbarrieren ethnischer, regionaler und geschlechtsspezifischer Art in Bearbeitung gebracht werden.

Die **Kontroversität** als wesentliches Prinzip dafür, Lerngegenstände zu strukturieren, zielt darauf ab, den Lernenden ein realistisches Bild politischer Wirklichkeit zu vermitteln, in der unterschiedliche Positionen und Meinungen aufeinandertreffen. Da es jedoch unmöglich ist, in Lernsituationen sämtliche kontroverse Positionen vollständig abzubilden, müssen die

---

<sup>11</sup> Vgl. dazu Wolfgang Sander: Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung, Schwalbach/Ts. 2013, S. 190.

<sup>12</sup> Vgl. dazu Andreas Petrik: Adressatenorientierung, in: Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Politische Bildung, Schwalbach/Ts. 42014, S. 241ff.

Lehrenden unter Einbezug der von den Lernenden ausgehenden Impulse eine sachkundige und fundierte Auswahl sowie begründete Entscheidungen über die zu behandelnden Themen und Perspektiven treffen. Hierbei steht die zentrale Frage im Vordergrund, welcher Ausschnitt aus Politik und Gesellschaft sich am besten eignet, um den Teilnehmenden grundlegende Kontroversen verständlich zu machen.<sup>13</sup> Die Aufgabe der Lehrenden besteht darin, die wesentlichen Kontroversen auszuwählen, anhand derer sich typische politische Konfliktlinien und Diskurse erkennen lassen. Ziel ist es, den Teilnehmenden die Fähigkeit zu vermitteln, politische Argumente kritisch zu hinterfragen, verschiedene Standpunkte zu verstehen und auf dieser Grundlage ihre eigene Position fundiert zu vertreten. Durch die Betonung der Kontroversität wird zugleich die demokratische Diskussions- und Streitkultur gefördert, die für eine funktionierende Demokratie unerlässlich ist.

**Wissenschaftsorientierung** beschreibt das Vorgehen, Lerngegenstände so auszuwählen und zu bearbeiten, dass das anzueignende Wissen und der methodische Umgang damit vor dem Hintergrund sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse verantwortbar sind.<sup>14</sup> Dies bedeutet, dass wissenschaftliche Theorien und Forschungsergebnisse korrekt und präzise dargestellt werden müssen. Fachbegriffe sind richtig zu verwenden und wissenschaftliche Erkenntnisse dürfen nicht bewusst ignoriert oder verfälscht werden. Wissenschaftsorientierung gewährleistet, dass die Teilnehmenden fundierte und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse erhalten, die ihnen helfen, komplexe politische und gesellschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen. Aufgabe der Lehrenden ist es, die Inhalte so aufzubereiten, dass sie wissenschaftlichen Standards entsprechen und gleichzeitig für die Teilnehmenden verständlich und zugänglich sind. Dies erfordert eine sorgfältige Auswahl und Aufbereitung der Lehrmaterialien sowie die Fähigkeit, komplexe wissenschaftliche Konzepte teilnehmendenorientiert mittels angemessener Repräsentationen aufzubereiten.

**Handlungsorientierung** zielt darauf ab, die Teilnehmenden nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch in den Lernprozess einzubeziehen. Lernsituationen sollten so gestaltet werden, dass die Teilnehmenden die Möglichkeit zu einem aktiv handelnden Umgang mit dem Lerngegenstand erhalten. Die Handlungsorientierung stellt ein wichtiges Kriterium für die Auswahl von Methoden dar, welche die aktive Gestaltung und Selbsttätigkeit der Teilnehmenden fördern. Hierbei werden Lernwege entwickelt, die die Teilnehmenden dazu anregen, sich eigenständig und praktisch mit den Unterrichtsinhalten auseinanderzusetzen.<sup>15</sup> Die Handlungsorientierung trägt somit wesentlich dazu bei, dass die Teilnehmenden in realen oder realitätsnahen Handlungssituationen theoretisch begründet entscheiden und mitgestalten können. Dadurch wird es ihnen ermöglicht, eine ganzheitliche und praxisnahe politische Bildung zu erfahren, die über das bloße Faktenwissen hinausgeht und vielmehr die Kompetenzen der Teilnehmenden in den Bereichen Analyse, Entscheidungen und Handlungen stärkt.

Ergänzt werden können diese vier grundlegenden politikdidaktischen Prinzipien durch die Prinzipien *Problemorientierung*, *Konfliktorientierung* und *exemplarisches Lernen*, die im Folgenden kurz ausgeführt werden.

---

<sup>13</sup> Vgl. dazu Tilman Grammes: Kontroversität, in: Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Politische Bildung, Schwalbach/Ts. 42014, S. 266ff.

<sup>14</sup> Vgl. dazu Ingo Juchler: Wissenschaftsorientierung, in: Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Politische Bildung, Schwalbach/Ts. 42014, S. 284ff.

<sup>15</sup> Vgl. dazu Sibylle Reinhardt: Handlungsorientierung, in: Wolfgang Sander (Hrsg.): Handbuch Politische Bildung, Schwalbach/Ts. 42014, S. 275ff.

**Problemorientierung** zielt darauf ab, Lerngegenstände so zu gestalten, dass sie konkrete, praxisnahe Problemstellungen thematisieren. Dabei werden die Teilnehmenden mit realen oder realitätsnahen politischen oder gesellschaftlichen Problemen konfrontiert, die es zu analysieren und zu bewältigen gilt. In der Auseinandersetzung entwickeln die Teilnehmenden die Fähigkeit zur Problemerkennung, -analyse und -bewältigung.

**Konfliktorientierung** hebt die Bedeutung von Konflikten als zentrales Element politischer und gesellschaftlicher Prozesse hervor. Deren Gegenstände werden so gestaltet, dass Kontroversen und konflikthafte Aspekte politischer Themen deutlich werden. Dies führt die Teilnehmenden zu einem differenzierten Verständnis politischer Konflikte und stärkt ihre Fähigkeit zur Analyse und Bewertung unterschiedlicher Standpunkte.

**Exemplarisches Lernen**, das auch als Fallprinzip bezeichnet wird, nutzt Fälle, die allgemeine Prinzipien und Zusammenhänge repräsentieren. Dieses Vorgehen ermöglicht es, anhand ausgewählter Fallstudien tiefere Einsichten und Erkenntnisse in komplexe politische Sachverhalte zu gewinnen. Die Teilnehmenden werden durch die intensive Auseinandersetzung mit einzelnen, repräsentativen Fällen in die Lage versetzt, allgemeine Muster und Strukturen zu erkennen und auf vergleichbare Situationen zu übertragen.

### **Methodische Umsetzung**

Ausgehend von den didaktischen Prinzipien, die bei Auswahl und Aufbereitung der Lerngegenstände entscheidend sind, empfehlen sich bei der Umsetzung des vorliegenden Curriculums auch bestimmte methodische Ansätze. Diese verfolgen das Ziel, im Hinblick auf eine Verzahnung von politischer und beruflicher Bildung vor allem auf handlungsorientierte Lernsettings zu setzen, um den Teilnehmenden ein gesellschaftlich und politisch reflektiertes Handeln in beruflichen Zusammenhängen zu ermöglichen. Bei der Umsetzung der ausgewählten methodischen Ansätze sollte ein adäquater *Einsatz verschiedener Notationssysteme* erfolgen. Dieser umfasst unterschiedliche lebensweltnahe Zugänge zu Lerngegenständen, die nicht nur über die Schriftsprache und die gesprochene Sprache erfolgen können, sondern u.a. auch über Zahlen und Datenmaterial, visuelle Formate (wie Filme, Bilder, Zeichnungen etc.), auditive Zugänge (z.B. Musik, Hörspiele/-bücher) oder handlungspraktische Formate (wie etwa Kochen, Essen, Tanzen), um sinnstiftendes Lernen anzuregen. Grundlegend ist des Weiteren der *Einsatz wechselnder Sozialformen*, die sich je nach Lerngruppe für die Vermittlung eignen. Bei der Auswahl und Gestaltung der Sozialformen sind die bisherigen Lernerfahrungen und -voraussetzungen der Teilnehmenden zu berücksichtigen.

Angesichts der Breite und Komplexität der drei Module ist für eine adäquate Vermittlung zwischen Teilnehmenden und Sachanspruch eine möglichst differenzierte Inhaltsauswahl sowie vielfältige Verwendung methodischer Ansätze sinnvoll. Den Teilnehmenden wird dadurch auf unterschiedlichen Wegen der Zugang zum Lerngegenstand ermöglicht, um den Prozess der Wissensaneignung, dessen produktiver Verarbeitung bis hin zur Erkenntnis selbst zu gestalten. Diesem Anspruch werden insbesondere gerecht: *Lebensweltorientierung, Handlungsorientierung, Multiperspektivität, Partizipation* und der *Bezug zum Geschehen vor Ort*.<sup>16</sup>

Die **Lebensweltorientierung** berücksichtigt die individuellen Erfahrungen und sozialen Hintergründe der Teilnehmenden. Dies ermöglicht eine praxisnahe und relevante

---

<sup>16</sup> Eine Übersicht: Vgl. Jörg Knoll: Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen. Weinheim und Basel, 11. Aufl., 2007.

Auseinandersetzung mit politischen und historischen Lerngegenständen, knüpft an der Lebensrealität der Teilnehmenden an und weckt deren Interesse und Engagement.

Durch die Umsetzung **handlungsorientierter Methoden** wird es den Teilnehmenden ermöglicht, politische Sachverhalte nicht nur zu verstehen, sondern auch aktiv zu erleben und gestaltend mitzuwirken. Dies kann durch Projektarbeiten, Rollenspiele, Simulationen und andere praxisorientierte Aufgaben geschehen, um die Teilnehmenden in reale oder realitätsnahe Handlungssituationen zu versetzen. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Teilnehmenden ebenso zu stärken wie ihre Fähigkeit, politische Prozesse und Entscheidungen aktiv mitzugestalten.

Um das didaktische Prinzip der Kontroversität praktisch zu realisieren, ist eine **multiperspektivische Themenaufbereitung** unablässig. Sie ermöglicht es den Teilnehmenden, eine kontroverse Sichtweise auf politische Fragestellungen einzunehmen und regt zum Perspektivwechsel an. Dieser stellt eine Grundvoraussetzung für Verständnis und Toleranz in einer Einwanderungsgesellschaft dar.

**Partizipation** fördert nicht nur das Verständnis demokratischer Prozesse, sondern gewährleistet auch die individuelle aktive Beteiligung daran. Durch partizipative Methoden werden die Teilnehmenden ermutigt, sich in Diskussionen einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und demokratische Entscheidungsprozesse praktisch zu erfahren. Dabei sollte die Auswahl der Lerngegenstände unter Einbezug der Interessen und Lebensrealitäten der Teilnehmenden erfolgen und sich an aktuellen öffentlichen Debatten orientieren. Dies leistet einen Beitrag dazu, die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden zu berücksichtigen und Meinungsbildungsprozesse in einer offenen Gesellschaft kritisch reflektiert zu erleben.

Bei der Umsetzung des Curriculums empfiehlt es sich, so oft wie möglich konkrete **Bezüge zum Geschehen vor Ort** herzustellen, um die Integration vor allem auf kommunaler Ebene zu ermöglichen, da hier demokratische Prozesse am unmittelbarsten verdeutlicht und erfahrbar gemacht werden können. Durch den Kontakt und die Erfahrung mit relevanten Akteuren, wie zum Beispiel dem Rathaus, einer Lokalredaktion oder zivilgesellschaftlichen Organisationen, bietet sich die Möglichkeit der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe vor Ort. Die Sozialraumorientierung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine nachhaltige bürgerschaftliche Sensibilisierung.<sup>17</sup>

---

<sup>17</sup> Vgl. Werner Schönig: Sozialraumorientierung. Grundlagen und Handlungsansätze. Schwalbach/Ts. 2020.



## Kursaufbau

Das Curriculum umfasst neben einem Kurseinstieg und Kursabschluss drei Module und gliedert sich somit in folgende Abschnitte, die insgesamt 100 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten umfassen:

- *Kurseinstieg (2-4 UE)*
- Modul I: Demokratie und Teilhabe (20-40 UE)
- Modul II: Geschichte und Gegenwart (20-40 UE)
- Modul III: Diversität und Zusammenhalt (20-40 UE)
- *Kursabschluss (2-4 UE)*

Der **Kurseinstieg** dient dazu, im Wechselspiel zwischen Teilnehmenden und Lehrenden den Rahmen für den Kurs abzustecken. Den Teilnehmenden wird hier der Raum geboten, ihre Interessen und Erwartungen zu formulieren und einzubringen und somit die spezifische Ausrichtung des Kurses aktiv mitzugestalten. Die Lehrenden sollten die Ziele des Kurses erläutern, die möglichen Themenfelder vorstellen und für ein lernförderliches Arbeitsklima sorgen. Inhaltliche Anknüpfungspunkte zum Orientierungskurs stellt die Lehrkraft themenspezifisch und bedarfsabhängig dadurch her, dass sie Grundlagen daraus in den drei Modulen gemäß des aktuellen Entwicklungsstandes der Teilnehmenden auf einem höheren Abstraktionsniveau aufgreift. Der **Kursabschluss** wiederum dient der abschließenden Klärung offener Fragen seitens der Teilnehmenden sowie einem allgemeinen Ausblick auf über den Kurs hinausreichende Informations-, Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten der Teilnehmenden. Bei Bedarf einer Lernstandserhebung kann diese etwa durch die Dokumentation eigener Lernfortschritte in einem Lerntagebuch erfolgen oder mittels anderer reflexiver Methoden durchgeführt werden.

Die **drei Module** sind thematisch grundsätzlich voneinander abgrenzbar und stehen für sich. Sie umfassen jeweils zwischen drei und fünf Themenfelder. Die verschiedenen Themenfelder sollten möglichst modulübergreifend miteinander verknüpft werden, wo immer es sinnvoll und realisierbar ist. Insofern ist auch der Umfang für die einzelnen Module nicht detailliert vorgegeben. Grundsätzlich sollten aus jedem der drei Module Inhalte im Umfang von mindestens 20 und maximal 40 UE behandelt werden. Die genaue Zuteilung kann von den Lehrenden gemäß dem Prinzip der Adressatenorientierung flexibel gehandhabt werden.

Jedem der Module ist ein *Vortext* vorangestellt, der die inhaltliche Ausrichtung und das Grundanliegen zusammenfasst. Dem Vortext folgen einerseits Vorschläge für Anknüpfungsmöglichkeiten zu Themenfeldern in anderen Modulen dieses Curriculums. Andererseits werden zudem mögliche Bezüge zu inhaltlich verwandten Modulen im Curriculum des Orientierungskurses dargelegt.

Diesen einleitenden Vorbemerkungen und Verweisen nachgeordnet sind im weiteren Verlauf konkrete Themenfelder sowie dazugehörige Leitfragen und Kompetenzformulierungen. Die Leitfragen sind aus Sicht der Teilnehmenden formuliert und dienen dazu, die Themen in kontroverse oder problemorientierte Lerngegenstände zu überführen. Sie sind als Hilfestellung bei der Konkretisierung des Themas und der Inhaltsauswahl zu verstehen. Ebenso gibt es für die Lehrenden zu jeder Kompetenzformulierung inhaltliche und methodische Anregungen für die konkrete Umsetzung.

Wie eingangs erwähnt, sollten Lehrende nicht versuchen, alle Themenfelder der drei Module vollumfänglich zu bearbeiten. Vielmehr sollten sich die Lehrenden bei der Planung und Umsetzung der Module an den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren und

hier gemeinsam eine zielführende Auswahl treffen. Dazu zählen auch die Angebote und Möglichkeiten zur Umsetzung von Projekten und Exkursionen.

Trotz dieser Flexibilität hinsichtlich der Themenwahl bilden die zu den einzelnen Themenfeldern in tabellarischer Form aufgeführten Leitfragen und Kompetenzen eine inhaltlich verbindliche Vorgabe. Aufgrund zeitlicher Begrenztheit sowie regionaler und gruppenspezifischer Lernbedingungen empfiehlt es sich, je Modul mindestens zwei bis drei der dort aufgeführten Themenfelder umzusetzen. Jedem Themenfeld sollte dabei ein Zeitaufwand von 4-8 UE zugemessen werden. Die Reihenfolge der Module und Themenfelder ist ebenso wie der jeweils aufzuwendende Zeitumfang flexibel zu handhaben. Grundsätzlich gilt jedoch, dass den Teilnehmenden die Kursplanung und -durchführung transparent gemacht werden sollen.

Für die Umsetzung des Curriculums sollte vorab ein Zeitfenstermodell (o.ä.) entwickelt werden, welches eine angemessene zeitliche Strukturierung aller UE sicherstellt. Dies gewährleistet die Absolvierbarkeit der Module für die Teilnehmenden sowie die Planbarkeit für anbietende Institutionen und Kooperationen.

# Lerninhalte und Kompetenzen

## Modul I – Demokratie und Teilnahme

In einer dynamischen und zunehmend komplexen Welt ist es von zentraler Bedeutung, dass Menschen über die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, um aktiv und informiert an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen zu können. Das Modul „Demokratie und Teilnahme“ zielt darauf ab, dass die Teilnehmenden ihre Rolle in der Gesellschaft bewusst und eigenverantwortlich wahrnehmen.

Diesem Modul wie auch dem gesamten Curriculum liegt ein weit gefasster *Demokratiebegriff* zugrunde: Demokratie ist demzufolge nicht nur eine Herrschaftsform (institutionelle Verfasstheit des Staates), sondern auch eine Gesellschaftsform (zivilgesellschaftliche Bereiche) und Lebensform (soziale Interaktionen im sozialen Mit- und Gegeneinander).

Der Begriff der *Teilnahme* ersetzt das bisherige Integrationsprinzip der „Teilhabe“ und beschreibt eine zivile Bürgergesellschaft „von unten“, die das mündig handelnde Individuum voraussetzt.

Weitere zentrale Gegenstände in diesem Modul sind die Begriffe *Rechtsstaatsprinzip* und *Föderalismus*, *Partizipation* und *Repräsentation*, *Transformation* und *Information* sowie *lebenslanges Lernen*.

## Rechte und Pflichten

In diesem Themenfeld setzen sich die Teilnehmenden mit dem *Rechtsstaatsprinzip* der Bundesrepublik auseinander. Sie lernen die Grundlagen der deutschen *Rechtsordnung* kennen und vergleichen diese mit denen ihrer Herkunftsländer, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten. Die Teilnehmenden werden in die Lage versetzt, ihre *Rechte und Pflichten* im Alltag und am Arbeitsplatz zu erläutern, was ihnen hilft, sich in ihrem Lebensumfeld und ihrer Arbeitsumgebung zu orientieren und diese aktiv mitzugestalten. Darüber hinaus beurteilen die Teilnehmenden unterschiedliche Formen betrieblicher *Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte*, um die Bedeutung der Arbeitnehmerpartizipation im beruflichen Kontext zu verstehen. Dieses Wissen ist essenziell, um die Teilnehmenden dazu zu befähigen, ihre Rechte wahrzunehmen und aktiv an der Gestaltung ihres Arbeitsumfeldes mitzuwirken.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:
  - Modul II: „Demokratie und Diktatur“
  - Modul III: „Vielfalt und Zusammenleben“
  - Modul III: „Zwischenmenschliche Konflikte“
  - Modul III: „Glaube und Religion“
  - Modul III: „Diskriminierung, Rassismus und Extremismus“
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:
  - Modul I: „Grundrechte im Grundgesetz“
  - Modul I: „Verfassungsprinzipien und Staatssymbole“
  - Modul I: „Aufgaben des Staates und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Wie schützt mich der Rechtsstaat im Alltag?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erörtern wesentliche Elemente des deutschen Rechtsstaates.</p>	<p>Elemente des Rechtsstaates, z.B. Verfassungsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Gesetzlichkeit, Willkürverbot, Grundrechtsschutz</p> <p>Besuch einer Gerichtsverhandlung oder Auseinandersetzung mit alltagsnahen Beispielen, bei denen über rechtlich auftretende Fragen entschieden wird, wie z.B. im Sportverein</p>
<p><b>Welche Regeln und Gesetze sorgen dafür, dass das Zusammenleben in Deutschland funktioniert?</b></p> <p>Die Teilnehmenden vergleichen die deutsche Rechtsordnung mit derjenigen ihres Herkunftslandes.</p>	<p>Erarbeitung länderspezifischer Steckbriefe unter Berücksichtigung selbstgewählter Beispiele</p> <p>Begriffsbestimmung von Nationalen Recht, Europarecht und Völkerrecht</p> <p>Unterscheidung von Privatrecht und Öffentlichem Recht</p>

<p><b>Wie schützen Grundrechte unser Zusammenleben?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern die Bedeutung von Grundrechten für das menschliche Zusammenleben.</p>	<p>Abgrenzung der Begriffe Grund-, Menschen- und Bürgerrechte</p> <p>Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz</p> <p>Einsatz der Filmreihe „GG 19“</p>
<p><b>Was sind meine Rechte und Pflichten?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern ihre Rechte und Pflichten im Alltag und am Arbeitsplatz.</p>	<p>Erstellung von Fotocollagen und Bewerbungsfilmern, z.B. „Mein Arbeitsplatz“ oder „Mein Potenzial für Ihr Unternehmen“</p> <p>Umgang mit Gesetzestexten, wie z.B. GG Art. 9 und 12, Betriebsverfassungsgesetz</p>
<p><b>Wie kann ich meinen Arbeitsplatz mitgestalten?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erschließen Strukturen innerbetrieblicher Mitbestimmung.</p>	<p>Aufgabe und Funktion von Gewerkschaften und Betriebsräten, z.B. Durchführung eines Rollenspiels oder Gruppendiskussion mit Gewerkschaftsvertretern</p> <p>Stopp Motion: das wichtigste Gespräch mit meinem/meiner Vorgesetzten</p>

## Repräsentation und Partizipation

In diesem Themenfeld erschließen die Teilnehmenden den *Föderalismus* als grundlegendes Staatsstrukturprinzip der Bundesrepublik. Sie setzen sich mit verschiedenen Formen von *Partizipation* auseinander und erkennen deren Bedeutung für die parlamentarische Demokratie. Darüber hinaus lernen sie die spezifischen parteipolitischen *Mehrheitsverhältnisse* in ihrem Bundesland kennen und beurteilen deren Einfluss auf regionalpolitische Entscheidungen. Die hierdurch vermittelten Kenntnisse fördern das Bewusstsein für die politische *Mitgestaltung* und die Bedeutung von Demokratie. Ziel ist es, dass sich die Teilnehmenden das notwendige Wissen aneignen, um aktiv und informiert an politischen Prozessen teilzunehmen und die demokratischen Strukturen in Deutschland nachzuvollziehen und zu beurteilen.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
Modul II: „Demokratie und Diktatur“
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
Modul I: „Verfassungsprinzipien und Staatssymbole“  
Modul I: „Verfassungsorgane und Parteien“  
Modul I: „Gesellschaftliche Teilhabe und politische Beteiligung“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Warum hat Deutschland eine nationale Regierung und 16 Landesregierungen?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern die föderale Struktur Deutschlands und die Aufteilung der Kompetenzen zwischen Bund und Ländern.</p>	<p>Kennzeichen und Besonderheiten des Bundeslandes im Vergleich zu anderen, z.B. hinsichtlich Geschichte, Ökonomie und Demografie</p> <p>Kompetenzverteilung und Zuständigkeitsbereiche von Bund, Ländern und Kommunen</p> <p>Stellenwert des Bundesrates als Gesetzgebungsorgan und als Repräsentationsorgan der Länder auf Bundesebene</p> <p>Vor- und Nachteile des föderalen Systems im Prozess der politische Entscheidungsfindung</p> <p>Exkursion in die Landesparlamente, zu den Landesvertretungen oder den Bundesrat nach Berlin</p>
<p><b>Welche Parteien beeinflussen die Politik in meinem Bundesland?</b></p> <p>Die Teilnehmenden untersuchen das Parteienspektrum und die politischen Mehrheitsverhältnisse im Bundesland.</p>	<p>Besuch eines Landesparlaments (Aufbau und Funktion des Landesparlaments, Rolle der Landesregierung)</p> <p>Parteienspektrum und politische Zustimmungswerte in den Bundesländern</p>

	Expert/-innengespräch mit Abgeordneten
<p><b>Warum ist politische Beteiligung wichtig?</b></p> <p>Die Teilnehmenden reflektieren ihre bisherige politische Partizipation und entwickeln Ansätze, wie sie sich stärker in demokratische Prozesse und die Zivilgesellschaft einbringen können.</p>	<p>Bedeutung von Wahlen für die Legitimation politischer Entscheidungen und die Funktionsweise einer parlamentarischen Demokratie</p> <p>Gegenüberstellung und Reflexion verschiedener Instrumente politischer Partizipation, wie Bürgerentscheide oder Volksbegehren</p> <p>Entwurf eines persönlichen Wunsch-Ehrenamtes (Herausforderung, Zielsetzung, Lösungsansätze und Ressourcen)</p>
<p><b>Wie kann ich mich einbringen?</b></p> <p>Die Teilnehmenden beschreiben Möglichkeiten, sich für ihre eigenen Interessen zu engagieren.</p>	<p>Unterscheidung verschiedener Formen politischer und gesellschaftlicher Partizipation</p> <p>Aufgreifen individueller Erfahrungen mit zivilgesellschaftlichem Engagement in ihrer Heimat und in Deutschland</p> <p>Auseinandersetzung mit analogen oder interaktiven Dokumentationen zu Zwecken und konkreten Orten der Partizipation bei zivilgesellschaftlichen Akteur/-innen, z.B. Ehrenamt, Vereine, Parteien, Migrant/-innenselbstorganisationen, Nichtregierungsorganisationen</p>

## Gesellschaftliche Transformation

In diesem Themenfeld setzen sich die Teilnehmenden mit *gesellschaftlichen Transformationsprozessen* in historischen und aktuellen Kontexten auseinander. Sie beurteilen Transformation als *multikausalen Prozess* in den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Politik und Gesellschaft und skizzieren *Akteur/-innen* sowie deren *Interessen* in diesem Prozess. Sie beschreiben *Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten* und stellen dar, wie sie aktiv und verantwortungsvoll an gesellschaftlichen Veränderungsprozessen teilnehmen und diese mitgestalten können. Zudem entwickeln sie Ideen für *innovative Lösungsstrategien* zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen unter Berücksichtigung ethischer, sozialer und ökologischer Aspekte.

- Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
 Modul II: „Herkunft und Identität“  
 Modul III: „Vielfalt und Zusammenleben“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Woran erkenne ich gesellschaftliche Veränderungen?</b></p> <p>Die Teilnehmenden analysieren Kennzeichen gesellschaftlicher Transformation damals und heute und beurteilen deren kurz- und langfristige Auswirkungen.</p>	<p>Regionaler Bezug durch Betrachtung ökonomischer, demografischer und sozialer Faktoren, wie z.B. Arbeitsmarkt, Nachhaltigkeit, Strukturwandel</p> <p>Auseinandersetzung mit den Begriffen Transformation, Krise und „Wende“</p> <p>Vergleich historischer und aktueller Transformationsprozesse, z.B. Industrialisierung, Globalisierung, Digitalisierung oder Energiewende</p> <p>Rückgriff auf Zäsuren in der deutschen und europäischen Geschichte, z.B. 1789, 1848, 1918, 1923, 1933, 1945/49, 1989/90</p>
<p><b>Welchen Einfluss haben Veränderungsprozesse auf mein Leben?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern persönliche Auswirkungen und individuelle Gestaltungsspielräume von Transformationsprozessen.</p>	<p>Arbeit mit persönlichen Steckbriefen zu Kontinuitätslinien und Wandlungsprozessen</p> <p>Zukunftsszenario: „Mein Leben vor Ort in 5 Jahren“</p> <p>Akteur/-innen in Transformationsprozessen, z.B. Regierungen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, Bürgerbewegungen</p> <p>Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation und Mitgestaltung, wie z.B. Bürgerinitiativen, politische Beteiligung, freiwilliges Engagement</p> <p>Konzept des Verantwortungsbewusstseins in gesellschaftlichen Veränderungsprozessen für nachhaltige und gerechte Entwicklung</p>



## Informationsquellen und Mediennutzung

In diesem Themenfeld geht es vor allem um die Analyse und Reflexion der eigenen *Mediennutzung* und um einen Einblick in die Vielzahl unterschiedlicher *Informationsquellen*. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Informationsquellen kennen, arbeiten Konsequenzen verschiedener *Medienarten* heraus und hinterfragen ihre eigene Mediennutzung kritisch. Sie erschließen hierbei Chancen und Risiken bei der Nutzung analoger und digitaler Informationsquellen und setzen sich mit der *Bedeutung von Sozialen Medien* für Prozesse demokratischer Partizipation auseinander.

- Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
Modul III: „Zwischenmenschliche Konflikte“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Nutzung unterschiedlicher Medienarten?</b></p> <p>Die Teilnehmenden vergleichen unterschiedliche Medienarten hinsichtlich ihrer individuellen und gesellschaftlichen Bedeutung.</p>	<p>Analyse verschiedener Print- und Digitalmedien und deren Bewertung hinsichtlich Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit</p> <p>Analyse der Berichterstattung verschiedener Medienquellen über ein spezifisches Ereignis, z.B. öffentlich-rechtlich, Boulevardmagazin, Akteur/-innen in Sozialen Medien</p> <p>Auswirkungen verschiedener Medienquellen auf öffentliche Meinungsbildung</p> <p>Strategien der Medienmanipulation, z.B. Clickbait, Fake News, Deep Fakes und Filterblasen</p> <p>Besuch einer Lokalredaktion vor Ort</p>
<p><b>Worauf sollte ich bei meiner Mediennutzung achten?</b></p> <p>Die Teilnehmenden beurteilen die Qualität und Quantität ihrer Mediennutzung.</p>	<p>Dokumentation des eigenen Mediennutzungsverhaltens, z.B. mit Hilfe eines Medien-Tagebuchs</p> <p>Analyse der eigenen Mediennutzung anhand der Kriterien Aktualität, Objektivität und Tiefgründigkeit der Berichterstattung</p> <p>Auswirkung von Mediensucht auf das persönliche und soziale Leben</p>
<p><b>Wie nutze ich Soziale Medien sinnvoll, um mich demokratisch zu beteiligen?</b></p>	

<p>Die Teilnehmenden bewerten den Stellenwert und die Auswirkungen von Sozialen Medien auf politische Diskurse und die öffentliche Meinungsbildung.</p>	<p>Auseinandersetzung mit der Berichterstattung zu einem spezifischen Ereignis in den Sozialen Medien, z.B. große Medienhäuser, Lokalpresse, Kommunikation von Parteien und Interessensverbänden, Profile von Abgeordneten</p> <p>Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz (KI) in politischen Prozessen (u.a. Verdeutlichung der Gefahr von Deep Fakes mithilfe von beispielhaften Bild- oder Videoinhalten)</p> <p>Kennenlernen verschiedener Formen und Plattformen der digitalen Bürgerbeteiligung zur Förderung demokratischer Partizipation</p> <p>Bedeutung von Datenschutz und Privatsphäre in digitalen Informationsquellen</p> <p>Maßnahmen zum Schutz von persönlichen Daten</p>
---	---

## Lebenslanges Lernen

In diesem Themenfeld setzen sich die Teilnehmenden mit dem *lebenslangen Lernen* auseinander und beschäftigen sich hierzu auch mit ihrer eigenen Lern- und Entwicklungsbiografie. Sie beurteilen *Chancen und Grenzen der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung* über die gesamte Lebensspanne. Dabei wird die Bedeutung der kontinuierlichen Weiterbildung für die persönliche und berufliche Entwicklung hervorgehoben, ebenso wie für die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Teilnehmenden verstehen, wie sie durch lebenslanges Lernen unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse ständig erweitern können. So werden sie dazu befähigt, eine aktive Rolle als Mitgestaltende in ihrem beruflichen Umfeld und in der Gesellschaft zu übernehmen.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
Modul II: „Herkunft und Identität“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
Modul III: „Erziehung und Bildung“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Was verstehe ich unter lebenslangem Lernen?</b></p> <p>Die Teilnehmenden reflektieren ihre bisherigen Lernerfahrungen und diskutieren Strategien für ihre berufliche und persönliche Entwicklung.</p>	<p>Kennzeichen einer sich transformierenden Arbeitswelt und neuer Anforderungen des Arbeitsmarktes</p> <p>Anforderungen an lebenslanges Lernen, z.B. Offenheit, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit</p> <p>Ressourcen und Möglichkeiten für lebenslanges Lernen in der Umgebung, wie z.B. öffentliche Bibliotheken, Online-Kurse und Community-Workshops</p> <p>Entwicklung eines persönlichen Lernplans, mit formalen Bildungswegen als auch non-formalen und informellen Lernaktivitäten</p> <p>Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lernstrategien und Techniken, z.B. selbstgesteuertes und selbstreflexives Lernen</p>
<p><b>Warum ist lebenslanges Lernen für mich wichtig?</b></p> <p>Die Teilnehmenden beurteilen die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung lebenslangen Lernens.</p>	<p>Weiterbildungsbedarfe in verschiedenen Lebensphasen anhand beruflicher und persönlicher Ziele</p> <p>Analysemethoden und Handlungsoptionen</p> <p>Lebenslanges Lernen als Mittel für Chancengleichheit und sozialen Zusammenhalt</p>

	Umgang mit Motivationstechniken zur Förderung aktueller und künftiger Lernbereitschaft
--	--

## Modul II – Geschichte und Gegenwart

Die Förderung eines *historischen Bewusstseins* gilt als wichtiger Bestandteil politischer Bildung. Aktuelle politische Gegebenheiten können als Ergebnisse vorausgegangener Entwicklungen verstanden werden. Diese lassen sich erst durch die Einbeziehung historischer Aspekte angemessen einordnen und interpretieren. Gleichzeitig ermöglichen historische Zugänge, politische und gesellschaftliche Gewordenheiten zu erkennen und Vorstellungen darüber zu entwickeln, wie Zukunft gestaltet werden kann. Das **Modul „Geschichte und Gegenwart“** versucht, mit unterschiedlichen Zugängen politisch-historisches Denken anzuregen, indem sich die Teilnehmenden beispielsweise mit ihrer eigenen Biografie und der Entwicklung ihres Herkunftslandes auseinandersetzen. Gleichzeitig untersuchen sie Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte und erläutern Gefahren totalitärer Herrschaft. Über Zeitzeugengespräche oder den Besuch von Gedenkstätten und Erinnerungsorten erschließen sie sich den komplexen Prozess der deutsch-deutschen Geschichte zwischen Teilung und Wiedervereinigung. Sie beurteilen die unmittelbaren und langfristigen Auswirkungen des Einigungsprozesses und die damit verbundenen politischen und sozioökonomischen Herausforderungen, die bis in die Gegenwart reichen.

Damit erschließt sich auch das grundlegende Verständnis der zentralen Begriffe dieses Moduls. *Geschichte* beschreibt an dieser Stelle alle Aspekte der Vergangenheit, die einen zeitlichen Wandel charakterisieren und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart nachzuvollziehen sind. *Gegenwart* umfasst die Jetztzeit, die zwischen Vergangenheit und Zukunft liegt, sich in dem Kontext dieses Moduls jedoch nicht auf einen konkreten Tag bezieht, sondern das gegenwärtig Geschehene im weiten Sinn umschreibt.

Zentrale Aspekte in diesem Modul sind die Begriffe *Herkunft* und *Identität*, *Biografie* und *Migration*, *Demokratie* und *Diktatur*, *Teilung* und *Wiedervereinigung* und *Friedliche Revolution*.

## Herkunft und Identität

Dieses Themenfeld knüpft im Sinne der Subjektorientierung an die Lebenserfahrungen der Teilnehmenden an. Es wird danach gefragt, welche historischen und zeitgeschichtlichen Ereignisse im Herkunftsland für ihre Entwicklung wichtig waren. Dieses Verständnis der eigenen *Biografie* ermöglicht es den Teilnehmenden, ihre Identität und ihre persönlichen Erfahrungen im Kontext gesellschaftlicher und historischer Prozesse zu reflektieren. Gleichzeitig bietet die Auseinandersetzung mit der *historischen Entwicklung des Herkunftslandes* wertvolle Einblicke in soziokulturelle und politische Hintergründe, die ihr heutiges Leben prägen. Darüber hinaus ist die *Migrationsgeschichte Deutschlands* ein wichtiger Schlüssel, um die Vielfalt und die demografischen Veränderungen im Land zu verstehen. Indem die Teilnehmenden diese drei zentralen Zugänge in einen Zusammenhang bringen, werden sie befähigt, die eigene *Identität* sowie die sozialen und politischen Strukturen ihrer Umgebung besser zu verstehen und aktiv an der Gestaltung einer integrativen und demokratischen Gesellschaft teilzunehmen.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:
  - Modul I: „Gesellschaftliche Transformation“
  - Modul I: „Lebenslanges Lernen“
  - Modul III: „Vielfalt und Zusammenleben“
  - Modul III: „Glaube und Religion“
  - Modul III: „Diskriminierung, Rassismus und Extremismus“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:
  - Modul III: „Toleranz und Zusammenleben“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Welche Lebenserfahrungen waren rückblickend für mich bedeutsam?</b></p> <p>Die Teilnehmenden reflektieren den Einfluss bedeutsamer Ereignisse und Entwicklungen auf ihre bisherige Biografie.</p>	<p>Unterscheidung zwischen historischen Ereignissen und persönlichen Erfahrungen im Herkunftsland</p> <p>Prozess der Identitätsbildung (In welcher Form haben die Ereignisse die persönliche Entwicklung beeinflusst?), beispielhafte Bezugnahmen anhand der Lebensbereiche Familie und Kindheit, Migrationserfahrungen, Bildung und Ausbildung, Beziehung und Freundschaft, Freizeit und Interessen</p> <p>Formen geeigneter Darstellung zur Persönlichkeitsentwicklung und Selbstreflexion, z.B. Tagebuch, Bildcollagen, Podcast, Briefe an sich selbst aus anderen Lebensabschnitten</p>
<p><b>Welche Formen von Erinnerungskultur gibt es in meinem Herkunftsland?</b></p>	

<p>Die Teilnehmenden erläutern und reflektieren Anlässe und Formen kollektiven Erinnerns in ihrem Herkunftsland.</p>	<p>Darstellung zentraler historischer Ereignisse und einschneidender Entwicklungen im Herkunftsland</p> <p>Beschreibung bedeutsamer Gedenktage, Erinnerungsorte und Rituale im Herkunftsland; Reflexion über deren Bedeutung</p> <p>Kennzeichen und Formen kollektiven Erinnerns im Vergleich zu Deutschland</p>
<p><b>Warum führte mich mein Weg nach Deutschland?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer eigenen Migrationsgeschichte auseinander.</p>	<p>Individuelle Motive von Migration und allgemeine Erklärungsansätze (z.B. Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>Auswirkungen der eigenen Migrationserfahrung auf die persönliche Lebensplanung: Abgleich von Vorstellungen und Erwartungen mit der Realität und Perspektiven</p> <p>Deutschland als Einwanderungsland: Etappen, Wendepunkte und Prozesse</p> <p>Wanderungsbewegungen aus und nach Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert im Vergleich zur Gegenwart</p>

## Demokratie und Diktatur

Dieses Themenfeld umfasst die *Entwicklung der deutschen Demokratie* vom 19. Jahrhundert bis zur Verabschiedung des Grundgesetzes. Die Teilnehmenden setzen sich mit den ideengeschichtlichen Grundlagen der Demokratie im 19. Jahrhundert auseinander und thematisieren ausgehend davon Kontinuitäten und Brüche der *deutschen Verfassungsgeschichte* über das 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hierbei charakterisieren sie die Zeit zwischen 1918 und 1945 als Phase des beschleunigten historischen Wandels, in der sich gesellschaftspolitische Umbrüche als epochenprägende *Zäsuren* in der Geschichte darstellen. Entscheidungsspielräume und Handlungsmotive auf dem Weg zum deutschen Verfassungsstaat werden ebenso untersucht wie die Etablierung und Ausformung *totalitärer und autoritärer Regime*. Dieses Wissen bildet die Grundlage für ein vertieftes Verständnis der aktuellen politischen Ordnung und fördert das Bewusstsein für die Bedeutung demokratischer Werte und Prinzipien in der heutigen Gesellschaft. Ziel dieses Themenfeldes ist es somit, den Teilnehmenden zu zeigen, dass eine demokratische Grundordnung zu keinem Zeitpunkt selbstverständlich, sondern Errungenschaft und Herausforderung zugleich ist.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
 Modul I: „Rechte und Pflichten“  
 Modul I: „Repräsentation und Partizipation“  
 Modul III: „Diskriminierung, Rassismus und Extremismus“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
 Modul I: „Grundrechte im Grundgesetz“  
 Modul II: „Der Nationalsozialismus und seine Folgen“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Wie entwickelte sich die Demokratie in Deutschland?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit ausgewählten Etappen der deutschen Demokratiegeschichte im 19. und 20. Jahrhunderts auseinander.</p>	<p>Meilensteine der deutschen Demokratiegeschichte, z.B. 1832, 1848, 1918, 1949, 1989/90, hinsichtlich Akteur/-innen, Mitteln, Zielen und Ergebnissen</p> <p>Erstellung einer „Fieberkurve“ zur deutschen Demokratiegeschichte</p> <p>Entstehung der Demokratie als langwieriger und nicht-linearer Prozess (ggf. Vergleich mit Herkunftsland)</p> <p>Besuch eines historisch relevanten Ortes, der an den langen Weg zur Demokratie erinnert, z.B. Museum, Gedenkstein, Ausstellung</p>
<p><b>Wie kam es zur Entstehung einer faschistischen Diktatur in Deutschland?</b></p> <p>Die Teilnehmenden untersuchen die Entstehung und Kennzeichen der</p>	<p>Kriterienorientierter Vergleich zwischen Demokratie und faschistischer Diktatur</p>



<p>Etablierung und Ausformung des nationalsozialistischen Regimes.</p>	<p>Demokratische Chancen der Weimarer Republik</p> <p>Ideologische Grundlagen des Nationalsozialismus zur Errichtung einer Diktatur</p> <p>Methoden der nationalsozialistischen Herrschaftspraxis</p> <p>Exkursion an eine Gedenkstätte zu Ehren der Opfer von Gewalt und Terror im Nationalsozialismus</p> <p>Auseinandersetzung mit Stolpersteinen</p> <p>Perspektivwechsel anhand von historischen Schriftstücken oder Interviews mit Zeitzeug/-innen</p>
<p><b>Wie entstand das Grundgesetz und was macht es so besonders?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern die Entstehung des Grundgesetzes und erschließen dessen Bedeutung für die Gegenwart.</p>	<p>Entstehung und Arbeit des Parlamentarischen Rates</p> <p>Politische und gesellschaftliche Lehren aus der Geschichte, die in die Entstehung des Grundgesetzes eingeflossen sind</p> <p>Ideengeschichtliche Grundlagen und zentrale Wertvorstellungen des Grundgesetzes</p> <p>Anspruch und Wirklichkeit politischer Grundrechte nach 1949</p> <p>Umgang mit deutscher Erinnerungskultur, z.B. in Form von Filmen, Denkmälern, Gedenktagen als Mittel der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit</p>

## Teilung und deutsche Einheit

Dieses Themenfeld skizziert historische Wegmarken, die zur *Teilung* Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg führten und die *deutsche Einheit* ermöglichten. Die Teilnehmenden lernen, dass die deutsche Geschichte nach 1945 maßgeblich durch den Konflikt zwischen den Großmächten Sowjetunion und USA geprägt und von deren Agieren abhängig war. Vor diesem Hintergrund wird der Prozess der Wiedervereinigung als ein Ereignis betrachtet, dessen Resultat nicht nur auf die Großmächte zurückzuführen ist, sondern in wesentlichem Maße durch die *Friedliche Revolution* der Menschen in Ostdeutschland gekennzeichnet ist. In Anlehnung an die regionalen Voraussetzungen wird den individuellen Dispositionen der Menschen in Ostdeutschland nachgegangen. Dabei rücken folgende Fragen in den Fokus der Betrachtung: Wie ging die Bevölkerung mit der großen Unsicherheit im Herbst 1989 um? Mit welchen Erwartungen führten sie ihr Leben im vereinten Deutschland fort?

Bezüge zu revolutionären Ereignissen in den Herkunftsländern der Teilnehmenden sowie zur eigenen Biografie sollten hergestellt werden. Den Abschluss dieses Themenfeldes stellen die sozioökonomischen und politischen Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland dar. Die Frage, inwiefern die letzten 35 Jahre zu einer Angleichung der *Lebensverhältnisse* geführt haben und welche Erklärungen für die nach wie vor bestehenden Unterschiede herangezogen werden könnten, bietet die Möglichkeit, an einem aktuellen gesellschaftlichen Diskurs teilzunehmen.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
Modul I: „Gesellschaftliche Transformation“
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
Modul II: „Deutsche Geschichte von der Teilung bis zur Wiedervereinigung“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Wie entwickelte sich Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit ausgewählten Etappen der deutsch-deutschen Geschichte zwischen 1945 und 1990 auseinander.</p>	<p>Herausbildung einer bipolaren Weltordnung nach dem Zweiten Weltkrieg (zwei Machtblöcke unter Führung der Sowjetunion und der USA)</p> <p>Meilensteine der deutsch-deutschen Beziehungen, z.B. 1945, 1949, 1961, 1975, 1989</p> <p>Erstellung einer „Fieberkurve“ zu den deutsch-deutschen Beziehungen zwischen Konfrontation und Annäherung</p> <p>Kontroverse zwischen Demokratieanspruch und -wirklichkeit in beiden deutschen Staaten</p> <p>Systemkonflikt zwischen zwei disparaten Ideologien</p>

	<p>Zusammenhang zwischen Wirtschaftsordnung, Lebensverhältnissen und Systemakzeptanz in beiden deutschen Staaten</p> <p>Gedenkstätten- oder Museumsbesuch, zu Lebensumständen und politischen Verhältnissen im geteilten Deutschland</p>
<p><b>Wie kam es zur deutschen Einheit?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern den Prozess der Wiedervereinigung bis hin zur deutschen Einheit.</p>	<p>Ursachen für den Zusammenbruch der „Volksdemokratien“ in Osteuropa</p> <p>Phase des beschleunigten Wandels in den Jahren 1989 und 1990</p> <p>Vergleich der Forderungen der DDR-Protestbewegung mit den Ergebnissen des Einigungsprozesses</p> <p>Auseinandersetzung mit den Begriffen „Wende“ und „Friedliche Revolution“</p> <p>Gegenüberstellung mit vergleichbaren Umbruchsprozessen in den Herkunftsländern</p> <p>Aufarbeitung des Prozesses der Wiedervereinigung, z.B. durch Zeitzeugenbefragungen oder den Besuch von Gedenkstätten</p>
<p><b>Wie entwickelt sich Deutschland seit der Einheit?</b></p> <p>Die Teilnehmenden problematisieren unmittelbare und langfristige Auswirkungen der deutschen Einheit.</p>	<p>Unmittelbare politische und wirtschaftliche Folgen der deutschen Einheit, z.B. freie Wahlen, Länderneugründung, Staatsverschuldung, Treuhand</p> <p>Herausforderungen im Prozess der Angleichung der sozioökonomischen Lebensverhältnisse, z.B. Arbeitslosigkeit, demografischer Wandel, Wanderungsbewegungen, Infrastrukturmaßnahmen</p> <p>Kontroverse Wert- und Ordnungsvorstellungen im Kontext der deutschen Einheit, Mentalitätswandel, Sozialräume und Identitätsvorstellungen</p> <p>Individuelle Bilanz des Einigungsprozesses, z.B. mithilfe von Zeitzeugengesprächen und Besuchen von Unternehmen</p>

	Aufarbeitung der DDR-Geschichte, z.B. durch Zeitzeugenbefragungen oder den Besuch von Gedenkstätten
--	---

### Modul III – Gesellschaft und Zusammenleben

Einwanderungsgeprägte Gesellschaften sind durch dynamische Veränderungsprozesse gekennzeichnet, die sich in unterschiedlichen Bereichen abbilden, z.B. in Religion, Sprache oder Lebensentwürfen. Das Modul „**Gesellschaft und Zusammenleben**“ zielt darauf ab, den Teilnehmenden diese Dynamiken sowie die gesellschaftliche Vielfalt aufzuzeigen und gemeinsam zu reflektieren. Es soll sie dabei unterstützen, Pluralität und Vielfalt positiv aufzunehmen und in gesellschaftlicher, privater und beruflicher Perspektive konstruktiv zu gestalten.

Diesem Modul wie auch dem gesamten Curriculum liegt folgender *Gesellschaftsbegriff* zugrunde: *Gesellschaft* beschreibt unterschiedliche Formen zusammenlebender Gemeinschaften von Menschen und deren Verhältnis zueinander, das durch Normen, Konventionen und Gesetze bestimmt ist. Das *Zusammenleben* in von Diversität geprägten Gesellschaften wiederum ist gekennzeichnet durch vielfältige Perspektiven und Positionen. Das Modul legt daher Wert darauf, die Teilnehmenden für Vielfalt und daraus erwachsende Differenzen zu sensibilisieren und ihre Diskursfähigkeit zu stärken. Damit sollen sie befähigt werden, lösungsorientiert zu kommunizieren, sodass sie Konflikte erkennen und wirksam bewältigen können.

Zentrale Aspekte in diesem Modul sind die Begriffe *Vielfalt* und *Familie*, *Gender* und *Geschlecht*, *Konflikt* und *Religion* sowie *Diskriminierung* und *Extremismus*.

## Vielfalt und Zusammenleben

Dieses Themenfeld vermittelt ein grundlegendes Verständnis von *Vielfalt* und ihrer Bedeutung für das gesellschaftliche Zusammenleben. Basierend auf den Erfahrungen und der Selbstverortung der Teilnehmenden geht das Themenfeld von der Feststellung aus, dass Vielfalt ein inhärentes Merkmal aller Gruppen ist und dass ein konstruktiver und wertschätzender Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt die Grundlage des Zusammenlebens in pluralen Gesellschaften bildet. Das Themenfeld greift unterschiedliche *Lebensformen* und *Familienmodelle* auf und regt dazu an, deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu reflektieren. Zudem werden der Unterschied zwischen Gender und biologischem Geschlecht sowie die Rechte von LGBTQI+-Personen behandelt.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:
  - Modul I: „Rechte und Pflichten“
  - Modul I: „Gesellschaftliche Transformation“
  - Modul II: „Herkunft und Identität“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:
  - Modul III: „Toleranz und Zusammenleben“
  - Modul III: „Familie und familiale Formen des Zusammenlebens“
  - Modul III: „Rollenverständnis und Gleichberechtigung von Mann und Frau“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Was ist Vielfalt?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit verschiedenen Formen von Vielfalt auseinander.</p>	<p>Kennzeichen von Vielfalt, z.B. Neigungen, Interessen, Gewohnheiten, äußerliche Merkmale, Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion, Sprache(n), Traditionen, Bedürfnisse</p> <p>Freundschafts-TÜV: Wie soll deine Freundin/dein Freund sein?</p>
<p><b>Wo werden kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede sichtbar?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Individuen, „Kulturen“ bzw. „kulturellen Prägungen“.</p>	<p>Entdecken von Unterschieden und Gemeinsamkeiten auf Abbildungen</p> <p>Reflexion von Rollenbildern, z.B. „Typisch weiblich, typisch männlich!“</p> <p>Umgang mit Stereotypen, Vorurteilen und Klischees</p>
<p><b>Warum ist Vielfalt wichtig?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erschließen die Bedeutung von Vielfalt für das Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft.</p>	<p>Zuschreibungen zu Herkunft, Religion oder anderen Merkmalen</p> <p>Umgang mit eigenen Diskriminierungserfahrungen</p> <p>Motive für Vorurteile und Diskriminierung</p>

	Arbeit mit Fallbeispielen und Umsetzung in Form von Rollenspielen
<p><b>Welche unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens gibt es?</b></p> <p>Die Teilnehmenden unterscheiden verschiedene Formen menschlichen Zusammenlebens.</p>	<p>Individuelle Erfahrungen und Wünsche an familiäres und gesellschaftliches Zusammenleben</p> <p>Wandel des Familienbegriffs</p> <p>Reflexion grundlegender zwischenmenschlicher Erwartungen und Bedürfnisse, z.B. Zugehörigkeit, Vertrauen und Individualität</p>
<p><b>Worin unterscheiden sich Geschlecht und Gender?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit der Unterscheidung von biologischem und sozialem Geschlecht sowie der sexuellen Orientierung auseinander.</p>	<p>Unterscheidung von biologischem Geschlecht („Sex“) und sozialem Geschlecht („Gender“)</p> <p>Reflexion von Geschlechterrollen sowie Nichtübereinstimmung zwischen Gender und biologischem Geschlecht (Geschlechtsinkongruenz)</p> <p>Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz als Grundlage gleicher Rechte für alle</p> <p>Erarbeitung von Kriterien sensiblen zwischenmenschlichen Umgangs</p> <p>Diskussion zur Frage: Wie sensibel sollten wir im Umgang miteinander sein?</p>

## Zwischenmenschliche Konflikte

Das Themenfeld rückt *zwischenmenschliche Konflikte* in den Mittelpunkt der Bearbeitung, da die Fähigkeit zum kritisch-konstruktiven Umgang damit eine unerlässliche Grundlage des gemeinsamen Miteinanders darstellt. In diesem Bereich wird den Teilnehmenden die grundlegende Kompetenz vermittelt, abweichende Perspektiven hinsichtlich potenziell konfliktreicher Themen zu erkennen, anzusprechen und zu reflektieren. Ziel ist es, wirksame Ansätze zur Konfliktthematization und -bewältigung zu entwickeln und anzuwenden. Dabei lernen die Teilnehmenden, ihre eigene Sichtweise und die Perspektiven anderer im Kontext zwischenmenschlicher Konflikte wahrzunehmen und ggf. anzuerkennen, zu formulieren und zu reflektieren. Schließlich erarbeiten sie konkrete Ansätze zur Vorbeugung von, zum Umgang mit und zur Bewältigung von Konflikten und setzen diese praktisch um.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
 Modul I: „Rechte und Pflichten“  
 Modul III: „Informationsquellen und Mediennutzung“
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
 Modul III: „Toleranz und Zusammenleben“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Wie kommt es zu Konflikten?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erläutern unterschiedliche Ursachen von Konflikten und grenzen diese voneinander ab.</p>	<p>Bildbeschreibungen zu Konfliktsituationen</p> <p>Unterscheidung verschiedener Konfliktarten, z.B. zwischenmenschliche, politische oder internationale</p> <p>Unterscheidung von Streit und Konflikt zwischen Einzelpersonen und Personengruppen, z.B. in der Familie, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz</p>
<p><b>Wie gehe ich mit Konflikten um?</b></p> <p>Die Teilnehmenden setzen sich mit der Wirkung von Sprache und Verhalten auf die Entstehung und Beilegung zwischenmenschlicher Konflikte auseinander.</p>	<p>Austausch über persönliche Erfahrungen im Umgang mit Konflikten</p> <p>Grundlagen der Gesprächsführung, z.B. aktives Zuhören, klare Kommunikation, Empathie</p> <p>Grundregeln zum Verhalten bei verbalen und nonverbalen Konflikten</p> <p>Erarbeitung von Regeln zur gewaltfreien Konfliktlösung und zum Verhalten bei Streitigkeiten</p> <p>Grundlagen der Gewaltfreien Kommunikation (GfK)</p>



**Wie können Konflikte in Alltag und Beruf gewaltfrei und nachhaltig bewältigt werden?**

Die Teilnehmenden entwickeln Verhaltensweisen und Strategien für den Umgang mit Konfliktsituationen.

Unterscheidung von Kompromiss- und Konsensverhalten

Bedeutung nachhaltiger Vereinbarungen zur dauerhaften Konfliktlösung

Anlaufstellen bei wiederkehrenden Konfliktmustern, z.B. im Privaten, im Freizeitbereich, am Arbeitsplatz

Bedeutung von Mediationen und Streitschlichtung am Arbeitsplatz

Rollenspiele zu Konfliktlösungen in Alltagssituationen: aktive und passive Rolle

## Glaube und Religion

Dieses Themenfeld widmet sich der *Religionsfreiheit* und der *religiösen Vielfalt*. Das Recht auf religiöse Selbstbestimmung ist ein fundamentales Grund- und Menschenrecht. Es bildet eine zentrale Grundlage des Zusammenlebens in pluralen Gesellschaften, obwohl es in vielen Teilen der Welt nicht selbstverständlich ist. Die Teilnehmenden erwerben die Fähigkeit, das *Recht auf religiöse Selbstbestimmung* auf die Glaubens- und Bekenntnisfreiheit im *Grundgesetz* zurückzuführen. Zudem werden sie dazu angeleitet, das Recht auf positive und negative Religionsfreiheit zu reflektieren.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:  
 Modul I: „Rechte und Pflichten“  
 Modul II: „Glaube und Religion“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:  
 Modul I: „Grundrechte im Grundgesetz“  
 Modul III: „Rollenverständnis und Gleichberechtigung von Mann und Frau“  
 Modul III: „Religiöse Vielfalt“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Was ist das Recht auf religiöse Selbstbestimmung?</b></p> <p>Die Teilnehmenden beschreiben Kennzeichen und Formen religiöser Selbstbestimmung in ihrem Alltag.</p>	<p>Stellenwert von Glauben und Gemeinschaft der Teilnehmenden</p> <p>Religion im Alltag, z.B. Rituale, Festtage, Orte des Glaubensbekenntnisses</p> <p>Erstellung eines interreligiösen Kalenders</p> <p>Besuch einer Kirche, Moschee und/oder Synagoge</p>
<p><b>Wie ist das Recht der religiösen Selbstbestimmung im Grundgesetz geregelt?</b></p> <p>Die Teilnehmenden erörtern den Grundsatz der Religionsfreiheit nach GG Art. 4 hinsichtlich der Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit.</p>	<p>Unterscheidung von positiver und negativer Religionsfreiheit hinsichtlich der Gleichwertigkeit religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen</p> <p>Auswertung von Statistiken zu Religionsgemeinschaften und Kirchenmitgliedschaften in Deutschland</p> <p>Verankerung der Religionsfreiheit im Grundgesetz</p> <p>Trennung von Kirche und Staat</p> <p>Aktuelle Debatten um Religion im öffentlichen Raum, z.B. Kreuze in öffentlichen Bildungseinrichtungen, Kopftuchverbot in bestimmten Berufszweigen, Schächten</p>

## Diskriminierung, Rassismus und Extremismus

Dieses Themenfeld problematisiert den Umgang mit *Diskriminierung*, *Rassismus* und *Extremismus*. Erfahrungen mit verschiedenen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sind allgegenwärtig und erschweren *Integration* und *Teilnahme*, während Extremismus jeglicher Art der *freiheitlich-demokratischen Grundordnung* fundamental entgegensteht. Ziel dieses Themenfeldes ist es, die Teilnehmenden für unterschiedliche diskriminierende und extremistische Haltungen zu sensibilisieren, ihnen die Mechanismen ihrer Entstehung nahezubringen und diese zu reflektieren. Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden Handlungsoptionen kennen, die sie dazu befähigen, bei diskriminierenden und extremistischen Äußerungen oder Vorfällen intervenieren zu können. Dazu zählt die Anwendung kommunikativer Strategien, das Ausschöpfen rechtlicher Möglichkeiten oder das Aufsuchen institutioneller Anlaufstellen.

- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten in anderen Modulen:
  - Modul I: „Rechte und Pflichten“
  - Modul II: „Herkunft und Identität“
  - Modul II: „Demokratie und Diktatur“
  
- ➔ Anknüpfungsmöglichkeiten zum Orientierungskurs:
  - Modul I: „Grundrechte im Grundgesetz“
  - Modul III: „Toleranz und Zusammenleben“

Leitfragen und Kompetenzen	Inhaltliche und methodische Anregungen
<p><b>Wie entsteht Diskriminierung und wie wirkt sie sich aus?</b></p> <p>Die Teilnehmenden beschreiben unterschiedliche Formen von Diskriminierung im Alltag.</p>	<p>Kennzeichen und Erscheinungsformen von Diskriminierung, z.B. Handlungen, Sprache, Symbole und Codes</p> <p>Vergangene und aktuelle Beispiele von Diskriminierung in Deutschland und in den Herkunftsländern</p> <p>Auswertung von Statistiken zu rassistisch und extremistisch motivierten Straftaten in Deutschland</p> <p>Umgang mit Fallbeispielen</p>
<p><b>Wodurch unterscheiden sich Extremismus und Radikalismus?</b></p> <p>Die Teilnehmenden grenzen die Begriffe Extremismus und Radikalismus voneinander ab und charakterisieren diese als Gefahr für die freiheitlich-demokratische Grundordnung.</p>	<p>Begriffsarbeit mit Hilfe von Beispielen aus Vergangenheit und Gegenwart</p> <p>Ziele und Formen radikal und extremistisch motivierter Straftäter/ -innen, z.B. politische oder religiöse Motive</p> <p>Situation der Betroffenen, z.B. Frauen, Zugewanderte und andere sichtbare Minoritäten,</p>

	<p>Menschen mit Behinderung, Sinti und Roma, LGBTQI+</p> <p>Projekte gegen Extremismus, z.B. im Sport</p>
<p><b>Wie gehe ich mit Rassismus und weiteren Formen von Diskriminierung im Alltag um?</b></p> <p>Die Teilnehmenden entwickeln Verhaltensweisen und Strategien im Umgang mit Diskriminierung in ihrem Alltag.</p>	<p>Auseinandersetzung mit dem Grundsatz der wehrhaften Demokratie</p> <p>Kommunikationsstrategien gegen Gewalt und Extremismus</p> <p>Rechtliche Vorgaben und Optionen im Umgang mit Diskriminierung</p> <p>Besuch von Selbsthilfegruppen oder Beratungsstellen gegen Rassismus und Extremismus, z.B. Weißer Ring</p> <p>Gespräch mit Antidiskriminierungsbeauftragten</p>

# Anhang

## Exkursionsziele und Anlaufpunkte in Thüringen

### Gedenkstätten zur deutschen Geschichte

#### Weimarer Republik

##### [Haus der Weimarer Republik](#)

Theaterplatz 4, 99423 Weimar

Telefon: 03643-7792800

#### Nationalsozialismus und Holocaust

##### [Erinnerungsort Topf und Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz](#)

Sorbenweg 7, 99099 Erfurt

Telefon: 0361-6551681

##### [KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora](#)

Kohnsteinweg 20, 99734 Nordhausen

Telefon: 03631-49580

##### [KZ-Gedenkstätte Buchenwald](#)

Buchenwald, 99427 Weimar

Telefon: 03643-430200

##### [KZ-Gedenkstätte Laura, Lehesten](#)

Fröhliches Tal, 07349 Lehesten

Telefon: 036653-264675

#### DDR

##### [Gedenkstätte Amthordurchgang](#)

Amthordurchgang 9, 07545 Gera

Telefon: 0365-5527630

##### [Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße](#)

Andreasstraße 37a, 99084 Erfurt

Telefon: 0361-2192120

##### [Stasi-Unterlagen-Archiv Gera](#)

Haus 3 Hermann-Drechsler-Straße 1, 07548 Gera

Telefon: 030-18665-4222

[Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt](#)

Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt  
Telefon: 030 18 665-4700

[Grenz- und Heimatmuseum im Georg Stift](#)

Obere Coburger Str. 15, 98743 Gräfenthal  
Telefon: 036703-81579

[Grenzlandmuseum Eichsfeld](#)

Duderstädter Str. 7-9, 37339 Teistungen  
Telefon: 036071-97112

[Grenzmuseum Schiffersgrund](#)

Platz der Wiedervereinigung 1, 37318 Asbach-Sickenberg  
Telefon: 036087-98409

[Deutsch-Deutsches Museum Mödlareuth](#)

Mödlareuth 13, 95183 Töpen  
Telefon: 09295-1334

[Gedenkstätte Point Alpha](#)

Platz der Deutschen Einheit 1, 36419 Geisa  
Telefon: 06651-919030

[DDR-Grenzbahnhof-Museum](#)

Bahnhofstraße 1, 07330 Probstzella  
Telefon: 036735-4610

[Geschichtswerkstatt Jena e.V.](#)

Heinrich-Heine-Straße 1, 07749 Jena  
Telefon: 03641-821235

[Thüringer Archiv für Zeitgeschichte „Matthias Domaschk“](#)

Camsdorfer Ufer 17, 07749 Jena  
Telefon: 03641-539304

[Gesellschaft für Zeitgeschichte e.V. Erfurt](#)

Marbacher Gasse 40, 99084 Erfurt

[Denkmal für die Opfer der Erfurter Pogrome 1975](#)

Anger, 99084 Erfurt

[Thüringer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur](#)

Häßlerstraße 8, 99096 Erfurt  
Telefon: 0361-573114951

## **Museen und weitere Lernorte**

[Interaktive Karte mit außerschulischen Lernorten in Thüringen](#)

[Überblick über Museen in Thüringen nach Region](#)

## **Orte religiösen Lebens**

### Jüdisches Leben

[Interaktive Karte mit Orten und Stationen jüdischen Lebens in Thüringen](#)

### [Alte Synagoge Erfurt](#)

Waagegasse 8, 99084 Erfurt  
Telefon: 0361-6551520

### [Mikwe Sondershausen](#)

Bebrastraße/Lange Straße, 99706 Sondershausen  
Telefon: 03632-622420

### [Kellermikwe Schmalkalden](#)

Hoffnung 38, 98574 Schmalkalden  
Telefon: 03683-667500

### Muslimisches Leben

### [Haus des Orients e.V. Weimar](#)

Rißnerstr., 23 99427 Weimar  
Telefon: 0176-23398082

### [Internationales Islamisches Kulturzentrum Erfurter Moschee e.V.](#)

Josef-Ries-Straße 11, 99086 Erfurt  
Telefon: 01525-4739269

### Christliches Leben

[Übersicht über ausgewählte Kirchen und Klöster im Freistaat Thüringen](#)

### [Evangelische Akademie Thüringen](#)

Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf  
Telefon: 036202-98411

## **Presse- und Medienhäuser**

### [Thüringer Landesmedienanstalt \(TLM\)](#)

Steigerstraße 10, 99096 Erfurt  
0361-211770

### [Übersicht über Medienhäuser in Erfurt](#)

### [Radio F.R.E.I.](#)

Gotthardtstraße 21, 99084 Erfurt  
0361-7467421

## **Politische Einrichtungen**

### [Thüringer Landtag](#)

Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt  
Telefon: 0361-3772805

### [Übersicht mit Kontaktadressen der Gemeinden in Thüringen](#)

### [Übersicht mit Kontaktadressen der Gerichte in Thüringen](#)

## **Beratungsstellen**

### [ezra - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Thüringen](#)

Juri-Gagarin-Ring 96/98, 99084 Erfurt  
Telefon: 0361-21865133

### [Distanz - Distanzierungsarbeit, jugendkulturelle Bildung und Beratung e.V.](#)

Washingtonstr. 2, 99423 Weimar  
Telefon: 03643-8788187

### [MOBIT – Mobile Beratung in Thüringen](#)

Schillerstraße 44, 99096 Erfurt  
Telefon: 0361-2192694

## **Bildungsanbieter und Netzwerke**

### [Landeszentrale für politische Bildung Thüringen](#)

Regierungsstr. 73, 99084 Erfurt  
Telefon: 0361-573212701

### [Thüringer Volkshochschulverband e.V.](#)

Saalbahnhofstraße 27, 07743 Jena  
Telefon: 03641-5342310

### [Netzwerk Demokratiebildung in Thüringen](#)

### [Geschichtsverbund Thüringen](#)





## Umsetzungsbeispiele

### → Zu Modul I: „Informationsquellen und Mediennutzung“ sowie modulübergreifend:

#### Gestaltung eines Medien-Workshops am Beispiel von Radio F.R.E.I. (Erfurt)

Das [Radio F.R.E.I.](#) in Erfurt ist ein Bürgerradio, das in Workshops sowohl das Radiomachen vermittelt als auch bei der Entwicklung von Beiträgen unterstützt.

Im Workshop erhalten die Teilnehmenden eine kurze Einführung in Interviewtechniken und entwickeln Interviewfragen. Diese stellen sie Passant/-innen oder ausgewählten Vertreter/-innen ihrer Kommune und zeichnen die Gespräche auf. Aus dem Material wird ein Beitrag zusammengestellt, der anschließend im Radio gesendet wird.

Die Teilnehmenden stellen so Öffentlichkeit für ihre Themen her und erfahren auf diese Weise Selbstwirksamkeit.

### → Zu Modul III: „Glaube und Religion“:

#### Besuch umgenutzter Kirchen am Beispiel der Stadtbibliothek „Jakobikirche“ (Mühlhausen)

Mühlhausen hat elf Kirchen, von denen einige nicht mehr konfessionell genutzt werden, darunter die Jakobikirche (heute Stadtbibliothek) und die Kilianikirche (heute ein jugendkulturelles Zentrum).

Viele Menschen in Thüringen sind im Gegensatz zu früheren Zeiten nicht gläubig oder leben ihren Glauben nicht in Kirchengemeinden. Die Kirchengebäude können durch die Gemeinden daher häufig nicht erhalten werden. Weil die Kirchen für viele Städte aber historisch, architektonisch und städtebaulich wichtige Gebäude sind, hat eine Umnutzung viele Vorteile. Im Fall der Jakobikirche entspricht die Art der Umnutzung als Stadtbibliothek ihrer besonderen kulturellen Bedeutung für die Stadtgesellschaft.

Die Teilnehmenden besuchen die Kirche und lernen so einen für ihre Bildungsinteressen wichtigen Ort in Mühlhausen kennen. Zugleich erfahren sie etwas über die Geschichte Mühlhausens, indem sie sich mit der Geschichte des Kirchengebäudes beschäftigen. Ausgehend davon kommen die Teilnehmenden ins Gespräch zum Umgang mit sakralen Gebäuden in ihren Heimatländern, über Glauben und Säkularisierung und ihre Sicht zum Umgang mit dem Thema Glauben in Deutschland.

### → Zum Kursabschluss sowie modulübergreifend:

#### Einrichtung einer Fotoausstellung oder Gestaltung eines Theater-Workshops am Beispiel des 3K-Theaters (Mühlhausen)

Die vielfältigen Ergebnisse des Kurses (Schaubilder, Fotografien, Radiobeiträge, Theaterstücke etc.) können z. B. in der Volkshochschule, der Bibliothek, im Rathaus oder an anderen öffentlichen Orten in der Heimatkommune der Teilnehmenden ausgestellt werden.

So können die Teilnehmenden im Rahmen einer Fotoausstellung ihren Blick auf die Stadt sichtbar machen: Sie zeigen, wie sie ihre Umgebung sehen, was ihnen auffällt, was ihnen gefällt und was nicht. Die Teilnehmenden nehmen sich so als Teil ihrer Kommune wahr, kommen in den Austausch mit der Stadtgesellschaft und erfahren auf diese Weise Selbstwirksamkeit.

Im Rahmen eines Theater-Workshops in Zusammenarbeit mit dem [3K-Theater](#) können die Teilnehmenden ein eigenes Theaterstück entwickeln und darin ihre eigenen Themen mit Mitteln des Schauspiels umsetzen. Hierdurch stellen sie Öffentlichkeit für ihre Themen her und kommen mit der Stadtgesellschaft in Kontakt.

# Impressum

## Herausgeberin

Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen mbH (LEG Thüringen)  
Mainzerhofstraße 12  
99084 Erfurt  
info@leg-thueringen.de  
www.leg-thueringen.de

## Inhaltliche Erarbeitung und Redaktion

Ulrike Buchmann, Universität Siegen  
Aileen Edele, Humboldt-Universität zu Berlin  
Havva Engin, Pädagogische Hochschule Heidelberg  
Susann Gessner, Philipps-Universität Marburg  
Barbara Menke, Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V.  
Martin Kenner, Universität Stuttgart  
Ulrich Klemm, Universität Augsburg  
Robin Rosenwanger, Bundeszentrale für politische Bildung  
Toralf Schenk, Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien  
Johannes Winter, Bundeszentrale für politische Bildung

## Beratung

Arbeit und Leben Thüringen  
Bildungswerk der Thüringer Wirtschaft e.V.  
DGB-Bildungswerk Thüringen e.V.  
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

## Redaktionsschluss

September 2024

## Layout

**N.N.**

## Lektorat

**N.N.**

## Lizenzhinweis

**N.N.**